

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 38/32, Fernruf 21241. Postfach 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schlichteamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 38/32, Fernruf 21241. Postfach 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schlichteamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 38/32, Fernruf 21241. Postfach 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schlichteamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

## Vor einer Regierungskrise in Prag

### Ministerrat ergebnislos abgebrochen - Benesch greift ein

Drahtbericht unseres ständigen ts-Mitarbeiters in Prag

Prag, 30. August.  
In Prag trat am Dienstag der politische Ministerrat zusammen, um über die vom Ministerpräsidenten Dr. Hodza angekündigte neue Verhandlungsgrundlage in der Nationalitätenfrage zu beraten. Nach einer mehrstündigen Sitzung mündeten die Beratungen ergebnislos abgebrochen werden. Die Ursache dieser plötzlichen Unterbrechung sollen grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Dr. Hodza und seinen Ministerkollegen gewesen sein, die so ernste Formen angenommen hätten, daß von einer „leichten Regierungskrise“ gesprochen werden könnte. Diese Information, deren Richtigkeit von den amtlichen Stellen zunächst noch in Abrede gestellt wird, findet eine Bestätigung durch den Umstand, daß die Minister am Nachmittag nacheinander vom Staatspräsidenten Benesch empfangen wurden.

Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß die Verhandlungen mit den Sudetendeutschen an dem kritischen Punkt stehen, wo es sich entscheiden muß, ob eine friedliche Verständigung überhaupt noch möglich ist. In den vergangenen Tagen hat sich überdeutlich gezeigt, daß die Stellung Lord Runcimans als Vermittler in diesem äußerst schwierigen Konflikt zu schwach ist und daß die Entscheidung über den weiteren Verlauf der Dinge nicht in Prag fallen wird, da die sudetendeutsche Frage zu einer europäischen Frage erster Ordnung anwachsenden ist, an der die Londoner Regierungskreise — um die Mission Lord Runcimans zu retten — ein Interesse zeigen, das bereits bis zur unverhüllten Einmischung geblieben ist. Zu all den Schwierigkeiten kommt der erschwerende Umstand, daß sich die Ansichten der tschechischen Regierungskreise, der Sudetendeutschen Partei und der englischen Regierung über die Aufgabe Lord Runcimans in Prag wesentlich voneinander unterscheiden. Während man in Prag erwartet, daß Lord Runciman die „seit jeher gerechte Haltung der Tschechen gegenüber den nichttschechischen Volksgruppen voll anerkennen werde“, und die Sudetendeutsche Partei erwartet, daß Lord Runciman die seit zwanzig Jahren systematisch durchgeführte Benachteiligung des Sudetendeutentums erkennen und öffentlich feststellen werde, wird aus Kreisen, die der Prager englischen Gesandtschaft nahe stehen, erklärt, daß der englische Vermittler nicht feststellen könne, wo Recht und Unrecht liege. Durch eine derartige Entscheidung würde er — und das ist allem Anschein nach die Meinung der gesamten englischen Öffentlichkeit — die Funktion eines Richters erfüllen, eine Funktion die ihm London nicht übertragen habe. Die Aufgabe Lord Runcimans bestehe vielmehr darin, eine Einigung zwischen Tschechen und Sudetendeutschen herbeizuführen. Diese Auffassung scheint für das Sudetendeutentum insofern gefährlich, als eine der wichtigsten Forderungen der Partei Konrad Henlein in der Wiederherstellung der Selbstbestimmung der Sudetendeutschen seit 1918 ausgeht. Das kritische Stadium der Prager Verhandlungen wird noch dadurch untertrieben, daß Staatspräsident Dr. Benesch sich entschlossen hat, persönlich in die Verhandlungen einzugreifen und zu diesem Zweck am ersten Male zwei Mitglieder der sudetendeutschen Verhandlungskommission, Dr. Sebekowitsch und Abgeordneten Kundl, empfangen. Gleichzeitlich verkündet, daß Dr. Benesch die Absicht habe, nach einer grundsätzlichen Einigung mit der SDP über die dritte Verhandlungsphase (den Vereinigungsplan) eine große öffentliche Kundgebung zu veranstalten, um dem tschechischen Volk mit der Autorität des Staatspräsidenten die dringliche Notwendigkeit aller künftigen Entscheidungen begreiflich zu machen, die ohne die Unterstützung des Staatspräsidenten für die Prager Regierung untragbar wäre.

### Das große Rätselraten

Es muß doch ein unheimliches Land sein, dieses Deutsche Reich. Und scheint es licht und hell geworden, wie unsere Architektur etwas Freies und Großartig-Befremdendes hat. Wir sehen auch keine krummen Wege mehr, wir sehen gerade und klare Linien. Aber es muß wohl eine Gefahr geben, die dem Auslande Schrecken mit getriebenen Gläsern liefert, die oben rein die Eigenschaften haben, die Gegenstände zu verzerren. Jedenfalls erblicken die ausländischen Beobachter zum großen Teil dort, wo auf der Landkarte Deutschland liegt, eine große dunkle Nebelwand, und ihr Denksport besteht in dem großen Rätselraten, was sich dahinter verbergen könne. Deutschland hat Reservisten einberufen. Andere Länder pflegen das zwar auch zu tun; denn Übungen sind nun einmal allgemein üblich, um Kenntnisse aus der aktiven Dienstzeit wieder aufzufrischen. Aber hat Deutschland nicht besonders viel Reservisten einberufen, hält es nicht so zahlreiche Divisionen unter Waffen, daß man eine besondere Absicht dahinter vermuten muß? Das Gespräch über die deutschen Randvölker will nicht zur Ruhe kommen, wird verknüpft mit Erörterungen darüber, wie stark denn nun in Wirklichkeit die deutsche Wehrmacht sei, über wieviele Infanteriebataillone sie verfüge, über wieviele Tanks und wieviele Flugzeuge, und wie sich diese Schlagkraft verhalte zur augenblicklichen politischen Lage. Gibt es Krieg, gibt es keinen Krieg? Wie lange schon treibt man dieses Abzählspiel, das die Welt beunruhigt. Wenn es zu einem Krieg kommen sollte, so unterrichtet man dabei, so würde natürlich bei Deutschland die Verantwortung dafür liegen. Nur erinnern wir uns sehr gut, daß Deutschland bereits der Sündenbock für alle Spannungen in Europa war, als es noch abgerückt am Boden lag. Behauptet man also jetzt, die Entscheidung über Krieg und Frieden liege nur bei Hitler, so stellen wir fest, daß dies unzutreffend ist; daß eine solche Behauptung nichts weiter darstellt als eine Propagandastrolche, die man zu durchsichtigen Zwecken in die Welt setzt. Wir glauben, daß jede europäische Regierung ehrlich den Frieden will. Es ist törichtes Gerede, wenn man von den Kanonen spricht, die unter Umständen von selber losgingen. Derartige hat sich bisher noch nie ereignet, sondern immer haben dann Kanoniere hinter den Geschützen gestanden, die schießen wollten. So leicht „Schlitter“ die gegenwärtige Generation nicht in Abgründe hinein, die sie deutlich sieht. Allerdings möge man sich in einigen Hauptstädten genauer überlegen, ob man wirklich alles tut, um das Abzurufen auf eine solche Ebene zu vermeiden. In England hat man, wie Sir John Simon befanderte, geköpft, ob sich gegebenenfalls ein Konflikt lokalisieren lassen werde. Die Geschichte der jüngsten Vergangenheit lehrt, daß seit dem Weltkrieg noch jeder Brand auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Siehe Spanien, siehe den Fernen Osten. Es kommt nur auf den Willen der Interessenten an. Wohl, gegen Naturkatastrophen ist der Mensch machtlos. Aber der Lauf politischer Entwicklungen ist weder abhängig von vulkanischen Erschütterungsberden im Erdinneren, noch von elektrischen Aufladungen der Wolfendee, sondern von menschlichen gestaltenden Kräften. Bedächtig waltet insofern eine höhere Vorsehung, als man sich nicht ungekräft einer im Zuge befindlichen großen geschichtlichen Wandlung entgegenstellen kann, die etwas Naturhaftes an sich hat, weil in ihr die höchsten Triebkräfte volligen Werdens, die Grundzüge einer ewigen Gerechtigkeit zur Erfüllung drängen. Deshalb kommt der Moral in der Politik ihre Bedeutung zu. An der Unmoral von Versailles krankt Europa noch heute, nach amartig Jahren. Nur ein solcher Staatsmann hat daher europäisches Format, der sich der Notwendigkeit nicht verschließt, die Sünden der Vergangenheit auszuräumen.

## Ein System der Lüge und Gehässigkeit

Der deutsche Protest gegen die Schmähsungen tschechischer Zeitblätter

Prag, 30. August.

Der deutsche Geschäftsträger hat bei dem der Prager Regierung übermittelten Protestschreiben gegen die Schmähsungen des „Moravskosleski Denik“ zum Ausdruck gebracht, daß es sich bei den Veröffentlichungen der genannten Zeitung um eine planmäßige Kampagne gegen das Deutsche Reich handle. Die Tatsache, daß hier ein auf Lügen und Gehässigkeit aufbauendes System vorliegt, wird auch dadurch belegt, daß die in Diminutiv erscheinende Zeitung „Posor“ den Charakter des „Moravskosleski Denik“ von 12. d. M. wörtlich nachgedruckt hat. Weiterhin muß festgestellt werden, daß die tschechischen Behörden, deren Wirkungsgebiete überall bestes bekannt sind, auch den neuen Artikel vom 24. d. M. ohne Beanstandung erscheinen lassen. Dies ist um so erschauerlicher, als der deutsche Konsul in Brünn bereits am 17. August, also eine Woche vor dem Erscheinen des zweiten Artikels, die Aufmerksamkeit des höheren Landesamtes in Brünn auf die heftige Schreibweise der genannten Zeitung lenkte.

Der deutsche Geschäftsträger hat der Erwartung Ausdruck gegeben, daß seitens der Regierung gegen die Schmähsungen „Moravskosleski“ und „Posor“ unverzüglich Maßnahmen durchzuführen werden und den verantwortlichen Verantwortlichkeiten eine Fortsetzung ihrer verleumdenden und verachtenden Erhe gegen das Deutsche Reich unmöglich gemacht wird.

Neue Ausschreitungen gegen Sudetendeutsche

Prag, 30. August.

Drei Jungturner namens Erich Mather, Gerald Ritsche und Wilhelm Ritsche aus Prag, die sich auf einer Radtour bei der Ortschaft Buzak von den drei Insassen eines Lastautos in tschechischer Sprache aufgeföhrt, kehren zurück. Als die drei Radler, die Jungturnerkleidung tragen, keine Folge leisteten, um Vöbeleien aus dem Wege zu gehen, machte das Auto halt, schrie um und verfolgte die drei Sudetendeutschen. Den Tschechen gelang es, einen der Radler, Erich Mather, durch Vorfahren anzuhalten. Der Wagenlenker und der Mitfahrer stellten über ihn her, rissen ihm das Turnerkleid vom Leibe, schlugen ihm ins Gesicht und brüllten dabei: „Denk ihr, ihr seid in Deutschland!“ Der dritte Tscheche blieb inzwischen laufend im Auto sitzen. Als die Hochlinge schließlich von Mather abgelassen hatten, fuhr dieser nach Prag und erstattete Anzeige.

Am Dienstagvormittag weihte der englische Sonderbeauftragte Sutton-Pratt in Gaberzdorf bei Trautenau, um sich über die Zwischenfälle, die dort von den Tschechen heraufbeschworen wurden, zu unterrichten.

## Einführung der Postsparkasse für das ganze Reich

Bei 47 000 Amtsstellen kann gespart werden - Verzinsung mit 3 v. H.

Berlin, 30. August.

Im Reichsgesetzblatt Nummer 134 vom 30. August wird der Erlass des Führers und Reichskanzlers vom 26. August 1933 zur Regelung der Postsparkassenwesen im Deutschen Reich veröffentlicht.

Bereits im Erlass vom 19. März 1933 hatte der Führer und Reichskanzler das seit 1883 in Wien bestehende Postsparkassenwesen in die deutsche Reichspost eingegliedert. Durch den neuesten Erlass des Führers und Reichskanzlers wird eine Einigung des Landes Oesterreich an das ganze Reich ausgedehnt, die sich als eine der sozialsten Einrichtungen nicht nur bei der Bevölkerung Oesterreichs größter Beliebtheit erfreute, sondern auch für die österreichische Wirtschaft stets leistungsfähig gewirkt hat, und die in der ganzen Welt als musterhaft gilt.

Durch den Postsparkassendienst der deutschen Reichspost werden im Reich mehr als 47 000 Arbeiter und Arbeiterinnen der deutschen Reichspost, und zwar etwa 3000 Postbeamten, 2 000 Zweigpostbeamten, 10 000 Postagenturen, 20 000 Poststellen und 6000 Poststellen dem Spargeldbank nutz-

bar gemacht werden. Sinsu kommt ein Heer von 20 000 Landausstellern, die ebenfalls Spareinlagen annehmen und Rückzahlungen leisten werden.

Die Spareinlagen werden mit 3 Prozent verzinst. Das Postsparkassenwesen wird völlig kreisfähig sein. Einlagen auf das Postsparkassen werden innerhalb des ganzen Reichsgebietes von allen Beamten und Amtsstellen des Reichs, des Reichspostamtes angenommen, gleichgültig an welchem Ort das Postsparkassen ausgestellt worden ist. Auch Absparungen können bei jedem beliebigen Amt vorgenommen werden, bei Abhebungen bis 100 RM sogar ohne vorherige Kündigung, ein Vorteil, der vor allem bei dem innerdeutschen Reiseverkehr von erheblicher Bedeutung sein wird.

Der Postsparkassendienst wird durch das Postsparkassenamt unter dem besonderen Schutz des Reiches stehen. Im Reichspostministerium wird zur Zeit mit Beschleunigung eine Postsparkassenverordnung ausgearbeitet, um nach dem Willen des Führers die Vorteile des Postsparkassenwesens möglichst bald dem gesamten deutschen Volk zugänglich zu machen.

HEUTE BEILAGE

## Heimat und Volkstum

ren Schläge. Sie sind Ausgangspunkte der ganz großen Zielsetzungen, die ein einiges und geschlossenes Volk sich durch seinen Führer gibt. Nun freilich ist auch der Widerhall in der gesamten Welt entsprechend. So hat auch diesmal wieder das große Räteforum lebhaft eingeleitet. Was wird Nürnberg bringen, ist eine Frage, die man in London und Paris eingehend erörtert. Die eigenartigsten Vermutungen finden ihren Niederschlag in der internationalen Presse. Man spekuliert ob Deutschland noch vor dem Reichsparteitag zu einer „Aktion“ schreiten wird, ob während oder nach demselben. In Rate gezogen werden die Parteitagsergebnisse der vergangenen Jahre, um aus ihnen Schlussfolgerungen zu ziehen, und es ist der hitzige Kummer gewisser Journalisten, die sonst immer das Gras wachsen hören, daß ihrem aufsteigenden Getriebe nur die gelassene Ruhe Deutschlands antwortet, die einfach lautet: „Partei ist da!“ Die Zeitverhältnisse sprechen allerdings dafür, daß von dem bevorstehenden Reichsparteitag auch ganz große außenpolitische Wirkungen ausgehen werden. Auf dem vorjährigen Parteitag konnte der Führer drei große Grundthesen feststellen. Die letzte: 1. Der Vertrag von Versailles ist tot! 2. Deutschland ist frei! 3. Der Garant unserer Freiheit ist unsere eigene Wehrmacht. „Parteitag der Arbeit“ wurde die große Deerschau der Bewegung von 1937 genannt. Was ist geschaffen worden in diesen zwölf Monaten! Konnte im vorigen Jahre der Führer feststellen, daß es keine Arbeitslosigkeit in Deutschland mehr gebe, so ist das Kennzeichen von 1938, daß zum ersten Male der Arbeitsmarkt in Deutschland breite Erreichung tritt. Viele soziale Probleme haben damit automatisch aufgehört, die Politik zu belasten, und das Schwerkraft der weiteren sozialen Arbeit liegt wesentlich im Aufbau und Verfestern. Im Schmiedekessel der Arbeit ist die Volksgemeinschaft weiter aneinander geschweißt. Der innere Aufbau aber bedeutet Zuwachs an Macht. Die unerschütterliche Volksgemeinschaft ist der härteste außenpolitische Faktor, den ein Volk in die Waagschale werfen kann. Und diese Volksgemeinschaft ist gewachsen. Auf den Parteitag der vergangenen Jahre war es und immer ein fürchterlicher Schmerz, daß es Szenen gab, über die wir nicht berichten konnten, ohne die Urheber in Gefahr zu bringen. Nach Nürnberg gehöhnt auf verschwiegenen Plätzen hatten sich nämlich Dichter, und sie fanden sich überall zusammen zu Hunderten. Sie bildeten Gruppen auf den Treppchen bei den großen Verhandlungen, hatten während des Vorbemerkens am Adolf-Ditler-Platz Fensterreiben besetzt, und ihre Sprechere waren Schreie nach Erlösung: „Diktator, er grüßt seinen Führer“, „Diktator, hol uns heim ins Reich“, „Ein Reich, ein Volk, ein Führer!“ Nun, jetzt marschieren sie mitten unter uns, die Söhne der deutschen Heimat; und man wollte leugnen, daß durch den Vorrang des Anschlusses

die europäische Politik in einem Wettersturm auf die einzige sichere Art bereinigt worden ist. Jamboli, Deutschland ist härter geworden. Doch nicht eine einzige europäische Nation hat irgendeinen Versuch dadurch erlitten. Dagegen ist durch das deutsche Erwachen eine Reihe von Fortschritten im Sinne eines Ausgleichs herangereift, auf die man sonst wohl vergeblich hätte warten können. Die Schweigen, aber vorzuziehen denjenigen Kanonen brachten der Türkei die Wiederbesetzung der Dardanellen und den Sandstaat, erwiderten Bulgarien das Saloniki-Abkommen und schenkte Ungarn die Wehrfreiheit wieder. Die neuen deutschen Waffen haben noch niemanden bedrückt. Und bei Abschluß der Sitzung erklärte die Minister, daß sie die bisherigen Verhandlungen sowie ferner die Politik, die in Zukunft verfolgt werden soll, voll billigten. Es ist keine weitere Zusammenkunft vorgesehen. Die Minister werden jedoch in erreichbarer Nähe Londons verbleiben.

entfallen, und unter dem kategorischen Imperativ des Kampfs zu neuer Leistung wird auch der neue Reichsparteitag stehen. Dieses von frischem Blut durchströmte Reich der Einheit und gesammelten Kraft bedeutet freilich durch sein Bestehen allein eine Warnung, daß nur noch solche Lösungen internationaler politischer Probleme, an denen Deutschland beteiligt ist, möglich sind, die den Wesen völkischer Gerechtigkeit Genüge leisten. Das große Räteforum ist ein Privatspiel jener, die sich zu Überlegen verhalten, die Grenze Englands oder Frankreichs liegt in Distanz. Wir möchten einmal das Gedrüll hören, das sich erheben würde, wenn umgekehrt Deutschland etwa die Versammlung aufstellen wollte, Deutschland mülte in einer Zeit volltätig werden. Daß der Reichsparteitag in eine Zeit volltätiger Spannungen fällt, ist nicht unsere Schuld. Vermoren jedoch ist nicht, sondern die Wege, die gegangen werden müssen, sind klar vorgezeichnet. Wichtig vorhanden, führen sie zu einer Bestimmung Europas, die dauerhaft ist und der Kriegsgötze den Wind aus dem Segel nimmt.

## Die englische Regierung billigt Chamberlains Politik

Dallfax berichtet über die Lage - Der Premier fährt zum König

London, 30. August.  
Über die Ministerbesprechung am Dienstag wurde folgender amtlicher Bericht ausgeben: „In Nr. 10 Downing Street wurde heute morgen um 11 Uhr eine Ministerbesprechung abgehalten, bei der 18 Minister anwesend waren. Der britische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, war ebenfalls anwesend. Außenminister Dallfax gab einen vollständigen Bericht über die internationale Lage, und bei Abschluß der Sitzung erklärte die Minister, daß sie die bisherigen Verhandlungen sowie ferner die Politik, die in Zukunft verfolgt werden soll, voll billigten. Es ist keine weitere Zusammenkunft vorgesehen. Die Minister werden jedoch in erreichbarer Nähe Londons verbleiben.“  
Weiter wurde amtlich bekanntgegeben, daß die Kerze erlosch, mit dem Gesundheitszustand des Premierministers zufrieden zu sein. Der Premierminister hat daher London Dienstagabend verlassen, um sich nach Balmoral (Schottland) zum König zu begeben, bei dem er mehrere Tage verweilen wird.  
Das Ergebnis der Ministerbesprechung in London wird in diplomatischen Kreisen als ein Zeichen für eine beträchtliche Beruhigung angesehen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß das britische Kabinett keinerlei „Sofortmaßnahmen“ für erforderlich gehalten hat. Gut unter-

richtete Kreise wollen das darauf zurückführen, daß in den letzten 24 Stunden Berichte Kuncin aus Prag vorliegen, auf den Deutschen Haltung Einbruch gemacht haben soll. Man legt daher große Hoffnungen darauf, daß die letzten tschechischen Vorschläge - die bisher noch nicht bekannt sind - doch noch einen Anknüpfungspunkt für eine Einigung ergeben werden. Das Ergebnis der Ministerbesprechung wird voraussichtlich darin, daß in Aussicht genommen ist, Ousebon zu neuer Instruktionen nach Berlin in Auftrag zu geben, die unter Umständen in einem Appell an Deutschland, an der praktischen Lösung mitzuarbeiten, übermitteln soll. Offenbar ist die Frage, wann Chamberlain von Lord Balmoral nach London zurückkehren wird. Inzwischen wartet man in London auf die Rückkehr des französischen Botschafters in London, dessen Anwesenheit in London erwünscht ist, um die englische und französische Politik auf die gleiche Linie abzustimmen. Starke Reaktionen hat es ferner erregt, daß der tschechische Gesandte in London, Masarik, am Dienstagabend Außenminister Lord Dallfax aufsuchte, um von diesem über die Ergebnisse der Ministerbesprechung unterrichtet zu werden. Durch Empfang des amerikanischen Botschafters in London, Kennedy, durch Chamberlain am Dienstag in Anwesenheit des britischen Botschafters in Berlin werden die Verhältnisse von einem starken Interesse Roosevelt an der weiteren Entwicklung in Europa offensichtlich bestätigt.  
Von autoritativer Seite wird zur Erläuterung des amtlichen Berichtes über den Ministerrat erklärt, daß die britische Regierung nunmehr alle Anstrengungen darauf richtet, den Bemühungen um die Herbeiführung einer freibleibigen Lösung in der Tscheco-Slowakei zum Erfolg zu verhelfen. Die britische Regierung wird weitere Erklärungen abgeben, solange Aussicht auf die Erzielung einer Regelung vorhanden ist. Die Regierung glaube, daß eine solche Aussicht von zwei Faktoren abhängt, und zwar seien dies Umfang und Realität der Zugeständnisse, die die tschechische Regierung zu machen bereit ist, und Umfang und Natur des Einflusses, der von außerhalb auf die Substanz der tschechischen Aussichts werde, und von dem Gesicht, in dem die Substanz der tschechischen Vorschläge eingehen. Mit Chamberlain wird festgestellt, daß der Vorschlag zur Selbstverleugung am die Substanz der tschechischen Seite an der tschechischen Seite erwartet, daß die tschechische Prager Regierung alles in ihrer Macht Stehende tun wird, um zwischen allen zu vermitteln, und daß sie etwaigen Unruhen unparteiisch gegenübertritt wird.

## Das Ziel der deutsch-ungarischen Zusammenarbeit

Erklärungen des ungarischen Ministerpräsidenten und des Außenministers

Stockholm, 30. August.  
„Altonbladet“ veröffentlicht am Dienstag eine Unterredung mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Imredy und dem ungarischen Außenminister von Ranna über den Besuch des ungarischen Reichsverweisers in Deutschland und die Konferenz der Kleinen Entente in Belgrad.  
Das Ziel der deutsch-ungarischen Zusammenarbeit sei, so erklärte der Ministerpräsident, ein gerechter Friede. Dieses Ziel habe die Zusammenarbeit beider Länder herbeiführt. Ihre Freundschaft sei aufrichtig und tief und brauche durch keinerlei formelle Verträge zu werden. Die großen Militär- und Flottenparaden hätten den ungarischen Gästen die Macht und die Handlungsfreiheit des Dritten Reiches bewiesen. Aber darüber hinaus hätten sie auf allen Gebieten, wie z. B. bei der Reorganisation der Armee, dem Wirtschaftswesen und in der Kunst schwingende Ergebnisse gesehen.  
Nach dem Anschluß Österreichs habe der deutsch-ungarische Handel neu geregelt werden müssen. Auch in diesem Punkte sei vollständige Einigkeit erzielt worden. Was die Beziehungen zur Tscheco-Slowakei betreffe, müsse man hoffen, schloß der ungarische Regierungschef, daß Prag die Lage klar erkennen und jeden Schritt unterlassen werde, der als Herausforderung aufgefaßt werden könne. Es sei auch zu hoffen, daß die Rechte der verschiedenen Volksgruppen in der Tscheco-Slowakei in Wirklichkeit und nicht nur dem Schein nach erneuert würden.  
Außenminister von Ranna betonte, daß Ungarn seit auf dem Standpunkt gefestigt habe, daß das Recht der Wehrfreiheit kein Handelsobjekt sein dürfe, sondern das natürliche Recht eines jeden unabhängigen Staates sein müsse.  
Ministerpräsident Imredy berichtete am Dienstagabend im Ministerrat über die Deutschlandreise des

Reichsverweisers und seiner Begleitung, wobei er den herzlichsten Empfang der ungarischen Gäste in Deutschland besonders hervorhob.  
„Dortby vertrat die Empfindungen des ganzen Volkes“  
Budapest, 30. August.  
Die ungarische Presse stellt in ihren Bearbeitungsartikeln, die sie dem Reichsverweiser anlässlich seiner Deutscherreise widmet, einmütig fest, daß die neuerliche Verkörperung der Freundschaftsbände mit dem großen Nachbarn Ungarns einen wertvollen Beitrag zur europäischen Friedebundung geleistet habe.  
„Fester Bund“ meint, die Regeneration und Liebe, mit denen das Staatsoberhaupt bei seiner Deutscherreise wurde, leiten bereitetes Bewußtsein dafür ab, daß der Reichsverweiser auf seiner Reise die Wünsche und Empfindungen des ganzen ungarischen Volkes vertritt. So schreibt der „Welt der Nation“ von Dornth und seine Wartin, so schreibt der „Welt der Nation“, habe die arbeitsreichen Duldungen erfahren, die dem Staatsoberhaupt einer befreundeten Nation in der Fremde entgegengebracht werden können. „Nur die spontane Begeisterung des ganzen ungarischen Volkes, dieses große Geschenk, auf das Nikolaus von Dornth stolz sein könne, werde mit demselben Stolz von der ungarischen Nation für immer im Andenken bewahrt werden. Der Reichsverweiser habe mit demselben Eifer die Schloßkraft der deutschen Wehrmacht und den sichbildenden Aufbau des neuen Deutschlands bewundern können. Nach Dornth's Deutscherreise könne man feststellen, daß die Reise des Reichsverweisers nicht nur ein Triumphzug, sondern auch eine politische Tat gewesen sei, denn sie bedeute für das Gebiet der internationalen Politik, daß die deutsch-ungarische Freundschaft ein wertvolles Unterpfand des Friedens ist.“

## Regierungsbeschlüsse über Frankreichs Außenpolitik

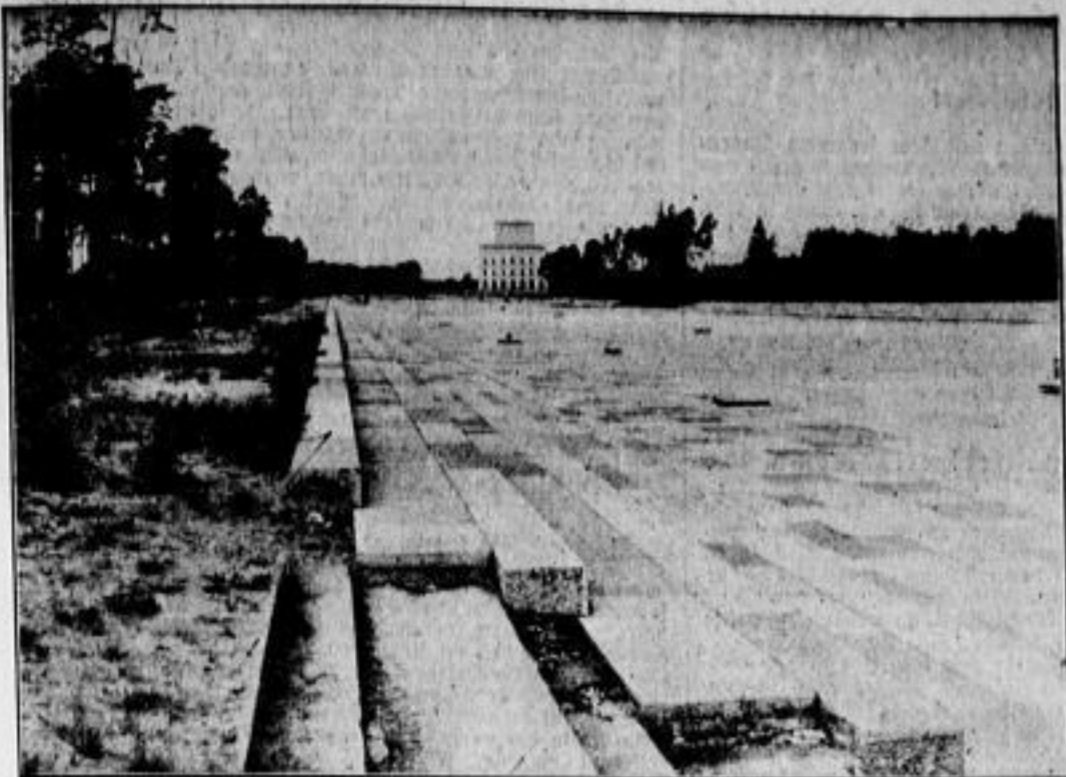
Der Ministerrat am Dienstag - Pierre Cot gibt Del ins Feuer

Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten  
Paris, 30. August.  
Die französische Regierung hat in dem ersten Ministerrat, der nach vierwöchiger Sommerpause am Dienstag stattfand, eine Reihe wichtiger inner- und außenpolitischer Entschlüsse gefaßt. Im Vordergrund der Beratungen standen außenpolitische Probleme, über die Außenminister Bonnet einen ausführlichen Bericht erstattete. In dem amtlichen Bericht wird mitgeteilt, daß der Ministerrat die Erklärungen Bonnets und die genauen Richtlinien, die er über die französische Außenpolitik gegeben hat, sowie die Anweisungen, die in dieser Beziehung den französischen Diplomaten im Ausland gegeben worden sind, einstimmig gebilligt hat. In den Pariser politischen Kreisen einmütig gebilligt hat. In den Pariser politischen Kreisen einmütig gebilligt hat. In den Pariser politischen Kreisen einmütig gebilligt hat.  
Im Mittelpunkt des Interesses der Pariser Blätter steht trotz der innerpolitischen Ereignisse und trotz des Ministerrates, in dem die Forderung der Vierjahreskündung des Versailler Vertrags, die Frage in Mitteleuropa und die Diskussion der englischen Regierung. Wie fast immer in der Frage von internationaler Tragweite muß man auch bei Fragen der harten Zurückhaltung der französischen Regierung festhalten, die es mit sich bringt, daß sich die Kulturnähe der Weltanschauung fast ausschließlich auf London konzentriert, dessen Diplomatie immer wieder als verlebten Frankreichs überlegen angesehen wird.  
Eine interessante Mitteilung machte in Zusammenhang mit der tschechischen Frage die „Aberio“. Sie weist darauf hin, daß der ehemalige französische Vizepräsident Pierre Cot, einer der schärfsten Sanktions- und Interventionspolitiker, sich in Prag aufhalte. Das Blatt erhebt die Frage, ob Cot nach Prag gereist sei, um Del in das Feuer zu legen. Das Blatt nennt Cot und Konsorten „Soldaten des Regens“, denen man Schweigen gebieten müsse, denn

Frankreich habe kein direktes Interesse daran, die Tscheco-Slowakei zu verteidigen. Frankreich habe auf die Einwirkungspolitik Borschows verzichtet und könne in Zukunft diese Politik nicht mehr treiben. Sein einziges Interesse sei, den Frieden aufrecht zu erhalten. Dies kann geschehen, indem die Substanz der tschechischen Zugeständnisse made und Deutschland auf jede Anwendung von Gewalt verzichte.  
Im allgemeinen glaubt man am Dienstag eine leichte Entspannung feststellen zu können.  
An der Estremadurafront ist die Lage im Abschnitt Jajar seit Dienstag völlig verändert. Die Roten haben überraschend ihre vor drei Tagen begonnene Offensive abgebrochen und beschränken sich nunmehr lediglich auf Verteidigung ihres Gebietes. Sie hatten mit Hilfe eines zentralen Einsatzes von rasch herbeigeschickten frischen Truppenmassen und umfangreichem Material einen nur geringen gebietsmäßigen Gewinn erzielt, den sie zum größten Teil jedoch wieder abgeben mußten, da die nationalen Truppen mit Hilfe von Krümmern zum Angriff vorangegangen sind, wobei ihnen auch noch andere Stellungen in die Hände gefallen sind. Der Zusammenbruch der roten Offensive ist vermutlich auf die richtigen Verluste auf roter Seite zurückzuführen, da an einem der letzten Tage allein über 4000 Mann erbeutet wurden, von denen 1000 tot auf dem Felde liegen blieben und der Rest in nationale Gefangenschaft geriet.  
An der Ebrofront mühen die roten Campesinos bringen aus der Front herausgezogen werden; sie sollen in Barcelona neu aufgestellt werden. Ueberführer an dieser Front berichten einseitig über die Wirkung des Feuers der

nationalen Artillerie. Das Zurückgehen der roten Truppen würde, wie üblich, durch rückwärts aufgestaute Maschinenengewehre verhindert. Ueber die Verluste auf roter Seite wurde bekannt, daß von der 8. roten Division lediglich ein Drittel übriggeblieben sei; ferner sei die 10. Division völlig aufgerieben worden, und die 28. Division bestehe nur noch aus einem Bataillon.  
Hochbetrieb bei der Sowjet-Verbestelle  
Moskau, 30. August.  
Zahlreiche aus Vorkriegszeiten eingelaufene Nachrichten besagen, daß auf dem dortigen Werstedro für das sowjetische Heer zur Zeit Hochbetrieb herrsche. Die Werbestelle in aller Öffentlichkeit durchgeführte von der „Gesellschaft der Freunde von Spanienfreiwilligen“. Der Vorsitzende dieser famosen Organisation, die sich um die Rekrutierung von Freiwilligen für die spanische Regierung im Kampf gegen die Nationalisten bemüht, ist der berühmte französische Kommunist André Marty, der „Schöpfer“ der Internationalen Brigaden in Sowjetspanien. Die Gesellschaft unterhält in der Rue de la Boetie 88 in Paris ein Verbandsbüro.  
Amerika schaltet sich ein  
Washington, 30. August.  
Präsident Roosevelt kehrte am Dienstag nach Washington zurück und berief sofort Außenminister Dull zu sich, der ihm Bericht erstattete über die neuesten Entwicklungen der politischen Lage in Europa und im Fernen Osten. Anschließend hatte Außenminister Dull eine längere Konferenz mit seinen Stabsberatern, in deren Verlauf offenbar Richtlinien für Anweisungen an die Vereinten Staaten der Vereinigten Staaten in den einzelnen Ländern ausgearbeitet wurden.  
Kommandeur der Akademie für Jugendführung. Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat den Inspektor der Adolf-Hitler-Schulen, Gebietsführer Peltzer, unter Beibehaltung seines bisherigen Amtes zum Kommandeur der im Aufbau befindlichen Akademie für Jugendführung in Braunschweig, die im April 1939 eröffnet wird, ernannt.

## Ende der roten Offensive an der Estremadura-Front



Die Bauten auf dem Reichsparteitagsgelände sind auch in diesem Jahre wieder ein beträchtliches Stück gefördert worden. Hier entsteht die neue Quaderstraße zum Märzfeld

Aut. Löhlich

### Schwere Wolkenbrüche über dem Ruhrgebiet Die Strecke Oberhausen-Damborn gesperrt - Große Wasserschäden in Bottrop

Essen, 30. August.

Am Montag und in der Nacht zum Dienstag gingen über dem Ruhrgebiet heftige Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüssen nieder, die verschiedentlich erheblichen Schaden anrichteten. In Essen-Stadtwald wurde eine Frau, die unter einem Baum Schutz gesucht hatte, vom Blitz getötet.

In den Morgenstunden des Dienstags mußten außer einigen dem Güterverkehr dienenden Strecken die Strecke Oberhausen-Hauptbahnhof-Dortmund in Westfalen und die Strecke Oberhausen-Hauptbahnhof-Damborn für den Personenverkehr gesperrt werden. Auf beiden Strecken wird der Personenverkehr mit Kraftomnibussen bedient. In Essen-Altenessen brach der Damm eines Abwasserkanals, der so-

genannten Kleinen Berme. Ein in der Nähe gelegener Bauernhof und zwei Wohnhäuser wurden etwa einen Meter hoch von den hereinbrechenden Wassern überflutet, so daß die Bewohner in aller Eile ihr Vieh und Mobiliar in Sicherheit bringen mußten.

Von den Unwettern wurde die Stadt Bottrop besonders schwer heimgesucht. Von 5 Uhr morgens an liefen bei der Feuerlöschpolizei nicht weniger als 100 Notrufe ein. Da der Vorfluter im Stadtteil Eigen die Wassermassen nicht fassen konnte, wurden ganze Straßenzüge unter Wasser gesetzt. Vier Häuser, die von den reißenden Fluten unterpflutet waren, mußten wegen dringender Einkaufsverträge geräumt werden. An den Rettungsarbeiten beteiligten sich in hervorragendem Maße auch die SA und die Technische Nothilfe.

### Politische Propaganda

Wir heute Lebenden sind geneigt, die politische Propaganda als ein kennzeichnendes Merkmal und Erzeugnis unserer Zeit anzusehen. Auszugehen, daß dem nicht so ist, sondern daß die politische Propaganda in den verschiedensten Formen schon seit Menschengedenken eine Rolle spielt, ist das Verdienst Alfred Sturmingers, der in seinem Buch „Politische Propaganda in der Weltgeschichte, Beispiele vom Altertum bis zur Gegenwart“ (Verlag „Das Bergland-Buch“, Salzburg, Wien, Leipzig, Gantaleinen 8,50 RM) einen äußerst lebendigen Überblick über die Mittel und Wege für die Beeinflussung der öffentlichen Meinung seit den Zeiten des Imperium Romanum bis in die jüngste Agitationsstätigkeit des sowjetnischen Weltverbundes vermittelt. Sturminger beschränkt sich darauf, innerhalb dieses Zeitraumes nur die überzeugendsten Beispiele anzuführen, was dem Buch übrigens nur zum Vorteil gereicht. Als besonders aufschlußreich, durch zahlreiche Abbildungen veranschaulicht Kapitel seien die Abschnitte „Antike Kunst im Dienst der Propaganda“ - „Politik

im römischen Theater des ausgehenden Mittelalters“ - „Das politische Lied des 18. Jahrhunderts“ - „Napoleon und die Publizistik“ - „Die Mode als Demonstration und Ausdruck politischer Gesinnung“ - „Die Briefmarke als Hilfsmittel der Beeinflussung“ genannt. Für niemanden, der zu lesen versteht, ist es schwer, aus den Beispielen der Vergangenheit die Analogie auf die Gegenwart zu ziehen. Das ist dem Buche seinen besonderen, aktuellen Wert.

Dr. Roland Schmidt

Linberg bleibt nicht in der Sowjetunion. Wie aus Moskau berichtet wird, hat Oberst Linberg auf seinem Flug nach dem Süden der Sowjetunion zuerst Rostow am Don angefliegen, wo er die großen Flugzeugwerke besichtigte. Von dort begibt er sich nach Odessa. Seinen Rückflug aus der Sowjetunion nach England will er angeblich von Odessa über Bukarest nehmen.

Die bulgarisch-jugoslawische Grenze wurde geschlossen, da im jugoslawischen Grenzgebiet einzelne Fälle von Malaria- und Malarialeishmaniose aufgetreten sind.

### Autounfall Stalins?

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. August.

Der „Kraukauer Kurier“ berichtet über einen Autounfall Stalins, bei dem der rote Diktator am Sonnabend verletzt worden sein soll. Nach dieser Meldung soll das gepanzerte Auto Stalins, das durch den deutschen Kommunisten Erich Schulze gesteuert wurde, gegen einen Baum gefahren sein. Stalin habe sich dabei den Arm gebrochen, und zwei ihn begleitende GPU-Soldaten seien getötet worden. Der Chauffeur Erich Schulze, der bereits seit zehn Jahren in den Diensten Stalins tätig sei, sei verhaftet und in das Gefängnis der GPU eingeliefert worden, da es sich um einen Sabotageakt handeln soll. Es soll sich nämlich herausgestellt haben, daß die Steuerung des Wagens abgebrochen war, und auf diese Tatsache gründet die GPU den Vorwurf der Sabotage.

### Juden wünschen keine jüdische Einwanderung

Drahtmeldung der „Dresdner Nachrichten“

Newport, 30. August.

Während die Judenverbände Amerikas den jüdischen Emigranten aus Deutschland in möglichst unbeschränkter Zahl Einlass in die Vereinigten Staaten zu sichern trachten, macht sich aus ihren eigenen Reihen wachsender Widerstand bemerkbar. Namentlich solche Juden, deren Großeltern bereits in Amerika lebten und sich deshalb zu den Vollamerikanern rechnen, wenden sich gegen die Einwanderung der jüdischen Elemente aus Großdeutschland nach außen hin mit der Begründung, daß in allen Ländern, wo diese Judenemigranten in größerer Menge erscheinen, der Antisemitismus eine Stärkung erfahren habe.

### Wien führt wieder sein ursprüngliches Wappen

Wien, 30. August.

Ebenso wie mit vielen anderen Traditionsgegenständen, wurden auch mit dem Wappen der Stadt Wien vom Kriegsende bis zur Wiedervereinigung der Diktatur mit dem Reich die unverwundlichsten Experimente gemacht, je nachdem es wechselnder Parteikonjunktur gütigste, für Parteizwecke das Stadtwappen auszufrachten. Die nationalsozialistische Wiener Stadtverwaltung hat nun auf die ursprüngliche, aus dem 15. Jahrhundert kommende Wappenform wieder zurückgegriffen, auf jenes heraldische Kulturdenkmal, das durch nahezu ein halbes Jahrtausend Symbol der deutschen Metropole an der Donau war. Gleichzeitig wurden alle Stellen der Unterrichts-, Verwaltungs- und kulturellen Behörden ersucht, das Wappenschild der Stadt Wien wieder in jener traditionellen Form zu führen, die es durch 500 Jahre besaß. Das Wiener Stadtwappen zeigt nun also wieder ein einfaches weißes Kreuz auf rotem Felde.

### Schwerin v. Krosigk besichtigt Ödinger

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. August.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin v. Krosigk, der augenblicklich als Jagdgast des Präsidenten Greiser in Danzig weilt, besichtigte an Bord des Danziger Dampfschleppers „Albert Forster“ die Anlagen des Ödinger Hafens. Der Minister durchfuhr die verschiedenen Hafenecken und den im Ausbau befindlichen Industriefanal, an dem auch die Neuanlagen der Ödinger Werft errichtet werden. Der Minister betrat aber nicht polnischen Boden, sondern sprach nur von Bord des Dampfschleppers aus dem diensttuenden polnischen Hafenoffizier seinen Dank aus.

### Dänemark sperrt Getreideeinfuhr

Drahtmeldung der „Dresdner Nachrichten“

Kopenhagen, 30. August.

Angesichts der sehr guten Getreideernte dieses Jahres in Dänemark beschloß die Regierung, jede Einfuhr ausländischen Getreides bis auf weiteres grundsätzlich zu verbieten. Von den Bauern und Landwirten wird diese Maßnahme begrüßt, von den Getreidehändlern dagegen vielfach kritisiert.

### August Christoph Kirsch, ein verschollener sächsischer Maler

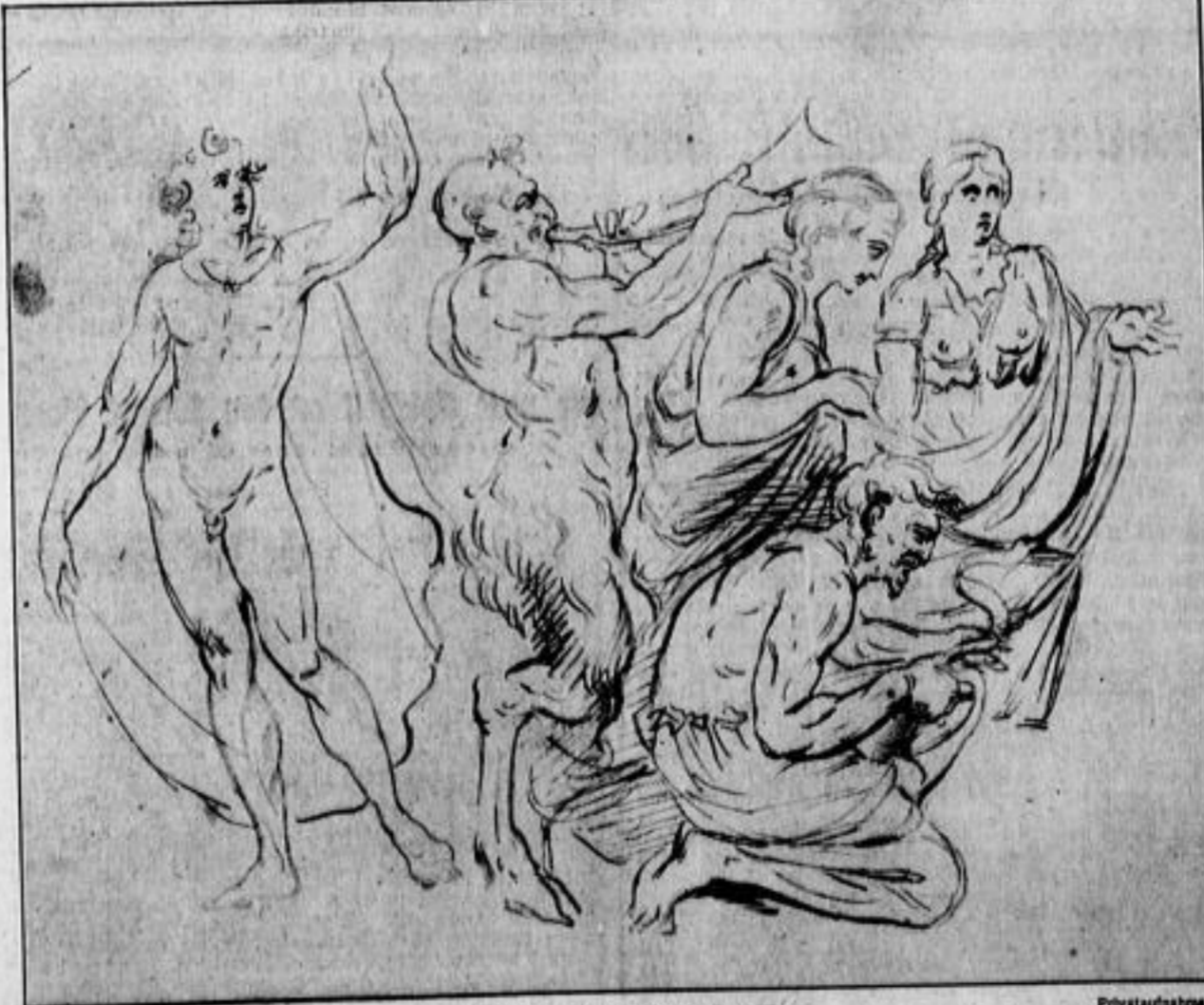
Schon wenige Jahre nach ihrer Begründung 1704 erlitt die Dresdner Kunstakademie das Misgeschick, daß mehrere gerade ihrer hoffnungsvollsten Schüler in jugendlichem Alter der Kunst durch einen frühen Tod entrissen wurden. Nur einer von ihnen hat in der Heimat (der Landschaftsmaler J. W. Wagner 1767 in Meißen), den anderen (Maler Bach, Kirsch, Wares und Wildhauer Schäfer) wurde Rom zum Verhängnis. Unter diesen war der Geschichtsmaler Aug. Chr. Kirsch zweifellos der begabteste. Er verdient es, der Vergessenheit entrissen zu werden.

August Christoph Kirsch wurde am 21. Mai 1708 in Dresden-Neustadt geboren. Er schien nicht von vornherein zum Künstler bestimmt zu sein; denn er entstammte einer Beamtenfamilie: Vater und Großvater waren im Finanzwesen beschäftigt. Aber es erscheint als ein günstiges Omen, daß ein tüchtiger Künstler, der erfindungsreiche Emailmaler Johann Gregor Perold in Meißen, das Kind aus der Taufe hob. Der Vater, selbst akademisch gebildet, hatte seinen Sohn gern zum Gelehrten gemacht. Er ließ ihn deshalb von sorgfältig ausgewählten Lehrern auch in die Sprache und Kultur der Römer und Griechen einführen: Homer, Vergil und Ovid waren die Lieblingslektüre des Knaben wie des Jünglings. In diesem kam eine natürliche Anlage zum Zeichen bald zum Durchbruch. Der einsichtsvolle Vater brachte, obgleich er für eine kinderreiche Familie zu sorgen hatte, auch dieses Opfer: er schickte den Sohn - bereits mit 12 Jahren, 1721 - auf die Kunstakademie, wo der Zeichenmeister Carl Christian Klahr ihn für ein Jahrfecht in seinen Unterricht nahm. Klahr war ein Schüler des Akademieprofessors Giovanni Casanova und mit diesem zwei Jahre in Italien gewesen, verstand es aber doch, sich von den harten pseudoklassizistischen Theorien seines noch unter Menas gebildeten Lehrers allmählich zu befreien, wie seine ganz naturistisch anmutenden Feder- und Tuschezeichnungen ganz naturgemäß zeigen. 18 Jahre alt, trat dann Kirsch in das Atelier Casanovas selbst über. Dieser einig gekieberte, sehr vergebene Italiener hatte sich ein eigenes, bis in Kleinigkeiten gehendes Lehrgebäude über die Malerei und deren Elemente zurechtgerichtet, das er im Unterricht, in Vorträgen und Schriften diese zum größten Erfolg hat seine Öffentlichkeit vertrat. Einen wirklichen Erfolg hat seine Verdienstlichkeit offenbar zu verzeichnen: er erzog seine Schüler zur Sparsamkeit in der Linienführung und zu schöner Geschlossenheit der Komposition. In diesem Zwecke bevorzugte er für den Entwurf das Oval, die Gemmenform.

Mit solchen Übungen begann auch Kirsch. Bald aber schritt er weiter zu großformatigen Kartons und zu Deckenmalen, deren Stoffe er noch immer der antiken Mythologie, besonders seinem Homer entnahm. Sein erstes Historienbild, eine Szene aus der Herakleslegende, brachte ihm (1745) fast allgemeine Anerkennung, auch die Freundschaft des jungen Konrad Gekner und eine „Pension“ seines Auktors zu einer dreijährigen Reise. Im nächsten Jahre schuf er die heilige Familie Maria mit dem Kinde, sein einziges erhaltenes Ölbild, das sich noch heute in Dresdner Privatbesitz befindet. Die Akzelzeichnung des Kopfes der

Madonna mit gesenkten Augenlidern hat sich erhalten. Durch dieses Bild rief der Maler unbewußt eine langwierige Pressefehde von grundsätzlicher Bedeutung, den sogenannten „Waldkriege“ hervor, in dem der langverborgene Kampf

zwischen dem erkierbenden Kosoko (J. G. Schenau) und dem Kosokodimus (Casanova) zum Austrag kam. Kirsch brachte sein Bild noch einen höchst ehrenvollen und zu höchster Kraftanstrengung und -entfaltung verlockenden Auftrag ein. Der Dresdner Magistrat übertrug ihm Entwurf und Ausführung eines kolossalen Altarbildes (8 1/2 x 6 Meter) für die neuerbaute Dresdner



„Panoopfer“ von Kirsch

Privatbesitz

# Das Ideal der deutschen Frau: Tapfer, mutig und anmutig

## Die Reichsfrauenführerin spricht zu den Auslandsdeutschen

Stuttgart, 30. August.

Dah sich auch die auslandsdeutschen Frauen mit der Arbeit ihrer Schwestern im Reich verbunden fühlen, bewies die große Kundgebung, die im Rahmen der Reichsfrauentage in der Reichshausgasse am Dienstagvormittag in der Gewerbehalle stattfand.

Gauleiter Hoffe eröffnete die Frauenkundgebung. Darauf trat Frau Scholz-Klink an das Mikrophon, um über die Aufgaben zu sprechen, die sich die deutsche Frau im Dritten Reich gestellt hat. Heute, so stellte Frau Scholz-Klink fest, sind nicht weniger als zwölf Millionen deutsche Frauen in der Deutschen Frauenorganisation zusammengeschlossen. Es ist selbstverständlich, daß von dieser Arbeit auch die auslandsdeutschen Frauen nicht ausgeschlossen werden wollten und konnten. Die Frauenorganisation, so betonte die Reichsfrauenführerin, ist als Teil der nationalsozialistischen Bewegung auf Gedeih und Verderb mit der Partei und ihrem herrlichen Führer verbunden.

Mit scharfen Worten wandte sich die Rednerin gegen das moralisierende Geschwätz gewisser Frauen. Das, was uns als Erziehungsideal vorschwebt, so betonte sie, ist weder ein wandelndes Maßstab noch eine verdröpfte Sentimentalität, weder die Jungfrau mit dem frommen Augenaufschlag noch das vermannliche Weib. Unsere Mädchen und jungen Frauen sollen vielmehr ebenso tapfer wie großartig, ebenso klug wie glänzend und ebenso mutig wie anmutig sein.

# „Jedem Dorf sein Gemeinschaftsheim“

## AdF-Ehrenschilde für vorbildliche Freizeithäuser

Heutlingen, 30. August.

Heutlingen stand am Dienstag im Zeichen des Besuchs von Reichsorganisationsleiter Dr. Lew, der von hier aus im Rahmen einer Reichsaktion „Schafft Freizeithäuser in Stadt und Land“ die ersten AdF-Ehrenschilde für 25 vorbildliche Freizeithäuser in allen Teilen Deutschlands verlieh.

Die AdF, so sagte Dr. Lew bei der Feierstunde, habe ein neues Gebiet in Angriff genommen. 25 Freizeithäuser können heute in Deutschland ausgezeichnet werden, und es ist unser Ziel, jedem Dorf sein Gemeinschaftsheim, seine Freizeithäuser zu geben. Dr. Lew weihte dann die 25 vorbildlichen Stätten, in denen die Kameradschaft zu Hause sein soll.

# Die erste große Luftschlacht über Kanton

## 60 Flugzeuge beteiligt - Zwischenschlag von den Japanern befehligt

Shanghai, 30. August.

Am Dienstag kam es zu der ersten größeren Luftschlacht über Kanton. Über 60 Flugzeuge waren daran beteiligt. Das Ziel der japanischen Angriffe waren die militärischen Anlagen bei Tschangwan Shan. Die chinesische Luftwaffe der Provinz Kwangtung ist in letzter Zeit durch größere ausländische Flugzeuglieferungen erheblich verstärkt worden.

Die japanische Armee in Mittelschina meldet gute Fortschritte an allen Gefechtsabschnitten. Die Nordgruppe der Armee befehlt am Dienstag Hwohsan. Von dort rücken Bortrupps bereits 30 Kilometer westwärts vor. Im Raum der Nordufer des Jangtseflusses stehen die japanischen Truppen von Kwangwei aus zum Angriff gegen die chinesischen Stellungen in den südlichen Ausläufern des Taitiegebirges an. Was am Südufer des Jangtse ist das Ziel der japanischen Abteilungen, die sich von Nanking aus der Stadt auf drei Anmarschwegen nähern. Die Schlacht am Yushan-Peera südlich von Nanking dauert noch an. Die japanischen Operationen entwickeln sich planmäßig.

# Itagaki: Wendepunkt zur Staatswirtschaft

Tokio, 30. August.

Der japanische Kriegsminister Itagaki äußerte sich vor der Presse über die künftige Entwicklung des Chinakonfliktes. Neben allgemein-politischen Erklärungen verdienen seine Ausführungen über militärische Fragen besondere Beachtung. Itagaki betonte, daß es für China-geheimnisse nach der Übernahme Kantaus unmöglich sein würde, in Szechuan oder Szechuan größere Truppenmassen unterzubringen oder auszubilden. Durch den Verlust sämtlicher Bahnen und des Jangtse würde Tschangkeichs Reichsbereich dann automatisch auf einen sehr kleinen Raum

beschränkt sein. Ferner erklärte der Kriegsminister, daß nach der Lösung des China-Konfliktes nicht sofort die materiellen Fragen, wie zum Beispiel die Frage einer Kriegsentwicklungsplanung, aufgeworfen werden dürfen. Denn die erste Aufgabe sei in die Wiederherstellung einer Zusammenarbeit zwischen Japan, Mandschukuo und China. Itagaki sprach sich dann dafür aus, daß selbst nach Kriegsende bedeutende Streitkräfte für längere Zeit mobil gehalten werden müßten. Außerdem müßte, wie der Shanghai-Korrespondent berichtet, die Wandschulung noch stärker gefördert werden als bisher. Endlich sei eine Verneuerung der Luftstreitkräfte eines der dringendsten Probleme.

Kriegsminister Itagaki ging dann zu den wirtschaftlichen Fragen Japans über und betonte, daß eine vom Staat kontrollierte Schwerindustrie die Grundlage für die künftige wirtschaftliche Entwicklung Japans abgeben müsse. Der China-Konflikt bedeute in dieser anspruchsvollen Entwicklung einen Wendepunkt zu der Staatswirtschaft, die in sich Wehrmacht und Produktionskräfte vereinige. Zum Schluß betonte Itagaki, der nächste Etat werde noch größere Anforderungen an das japanische Volk stellen.

# Chinesischer General hingerichtet

## Drahtmeldung der „Dresdner Nachrichten“

Shanghai, 30. August.

Nach einer Meldung aus Shanghai wurde der chinesische Divisionskommandeur Hsueh Kuei-Hing mit dem gesamten Divisionsstab kürzlich in Wutschang hingerichtet. Die Hinrichtung erfolgte, weil er es unternahm, rechtzeitig Verhandlungen nach Nanking zu suchen, als es von den vordringenden Japanern bedroht und eingeschlossen wurde.

# Frei Oppl gestorben

Frankfurt am Main, 30. August.

Der bekannte Industrielle Dr.-Ing. e. h. Frei Oppl, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der Adam-Oppl-WG, ist am Dienstag im Alter von 68 Jahren in Wien einem Herzschlag erlegen. Sein Tod trifft seine Familie, seine Mitarbeiter und Freunde völlig unerwartet. Bis zur letzten Stunde seines Lebens erkrankte sich Dr. Oppl einer blühenden Gesundheit. Mitten aus vollem Schaffen ist er abgerufen worden.

Der Verstorbene ist der jüngere Bruder des Aufsichtsratsvorsitzers Geheimrat Wilhelm von Oppl und einer der drei Söhne Adam Oppls, der im Jahre 1862 das Werk in Rüsselheim begründete. Am Weltkrieg nahm Frei Oppl als Frontoffizier teil. 1918 wurde er in das Große Hauptquartier berufen, um dort seine reichen Erfahrungen im Kraftfahrzeugwesen dem Vaterlande nutzbar zu machen. Nach Kriegsende trat er für die Idee eines vollständigen Wagens mit aller

Tatkraft ein. Die Technische Hochschule Darmstadt ehrte ihn 1921 durch Verleihung der Würde eines Ehrendoktors. Sehr umfangreich sind die Leistungen, Förderungen und Auszeichnungen auf kultur- und sozialpolitischem Gebiet. Es sei nur die Dr.-Frei-Oppl-Stiftung genannt, die zur Herstellung von gelunden Wohnungen dient, ferner der Bau der Opplbrücke über den Main zwischen Rüsselheim und Hildesheim, für die er einen hohen Betrag schenkte. Auch zahlreiche öffentliche Einrichtungen seiner Heimatstadt Rüsselheim, zu deren Ehrenbürger der Verstorbene 1931 ernannt wurde, sind auf seine Unterstützung zurückzuführen. Ungeachtet dieser reichen Erfolge und Ehrungen bewahrte er sich eine schlichte und edle Menschlichkeit, die ihn in wahrer Wertegemeinschaft mit jedem seiner Arbeitskameraden verband.

Mit Frei Oppl ist auch einer der Pioniere des deutschen Kraftsports dahingegangen. In seiner Jugend war Frei Oppl ein begeisterter Rennfahrer und gewann an die 200 Wettbewerbe. Sein größter Erfolg war der Sieg in der ersten Distanzlafschlacht von Basel nach Cleve im Jahre 1894.

# Kreuzritze. Der junge Künstler verspricht, dieses gegen den Gelambetrag von 600 Talern in Rom zu malen und bis Ostern 1789 fertigzustellen.

Im Mai 1780 reiste er über Wien nach der Engländerstadt, in der ungefähr zu gleicher Zeit Goethe eintraf. Der hochbegabte Sachse fand bald Freunde. In der deutschen Kolonie ward er durch sein feines, förperliches und geistig-gelundes Wesen schnell beliebt. Auch das Haus der Familie des berühmten Malers Ant. Diap. Mengs öffnete sich ihm, und hier erlud er mancherlei Förderung. So hätte er in Rom eine harmonisch-glückliche Zeit verleben können, wenn ihn nicht die Arbeit an seinem großen Werke allzusehr gepackt hätte. In der Dinngebe an sie verzehrte er sich so, daß seine Kräfte schwanden und er auch innerlich allmählich vereinsamte. Es schloß sich an ihm das Schicksal des Genies, das im höchsten Streben nach der Vollkommenheit stets mit sich unzufrieden, an seinem Werke zerbricht. Um völlig ungestört arbeiten zu können, siedelte er sich in der Gegend des „Spanischen Platzes“ wo er zunächst in eine ehemalige Behausung des Kapuziner Klosters am Petersplatz über und verließ diese als ungesund beim Sommer 1787 die Seuche dort grassierte. Ein heftiges Fieber packte ihn. Durch treue Pflege kam er noch einmal hoch und suchte in der reinen Luft des Sabinergebirges völlig zu erholen. Aber er hatte den Keim des Todes in sich und starb, erst 24 Jahre alt, am 20. September 1787 in dem Bergstädtchen Castel Rodonna.

Nährend ist es nun zu lesen, wie seine Freunde den Leichnam nach im Stillen nach Rom zurückbrachten und mit einer schlichten Leiche, der auch Goethe beigewohnt haben soll, bei Nafelschein an der Pyramide des Cestius zur letzten Ruhe beteten. Das gewaltige Bild ist verstorben; wir kennen es nur noch aus einer Radierung, die der Dresdener Kupferstecher Joh. Gb. Denz. Goltzsch 1804 nach dem Sepiornstich fertigte. Es war eine schöne reife Komposition von geistlicher Tiefe und künstlerischer Feinheit in Ausdruck und Aufbau, die Aufregung des Kreuzritzes.

Mit Kirck war ein Künstler dahingegangen, von dem schon die Zeitgenossen einen großen Geschichtsmaler, einen weiten Meß versprochen. Alle seine arduen Schöpfungen sind verloren, von seinen Zeichnungen ist nur ein kleiner Bruchteil erhalten. Sie bezeugen das Lob, das man Kirck bei Lebzeiten spendete; daß er ein vorzüglicher Künstler sei, der, anatomisch sehr gekannt, im Weiche der Antike (sagen wir hinzu) im Weiche der Antike arbeitete, und daß und (sagen wir hinzu) im Weiche der Antike arbeitete, und daß seine Kompositionen immer an Feinheit und Geschlossenheit waren. Die Federentwürfe behandeln Stoffe aus der Mythologie (wie das von und wiedergegebene, Schwungvoll

komponierte „Pandofer“, der biblischen Historie (Weihlung Christi) und aus Dante I. Paolo und Francesca mit dem Haisen“; dazu kommen alle eines Volkstücker und einer ruhenden Frau, beide höchst genial mit einem Federzuge hingeseht, als typische Beispiele für höchste Anspannung der Kräfte und intellektuelle Anspannung.

Es ist gewiß, daß der höchsten Punkt des 18. Jahrhunderts durch den frühen Tod August Kircks eines ihrer bedeutendsten Vertreter entfallen worden ist. Aber wie wollen uns des Wenigen erfreuen, was uns von ihm geblieben. Es reicht hin, um ihm — wenn auch nicht die Unsterblichkeit, so doch ein dankbares Andenken bei allen wahren Kunstfreunden zu sichern. Prof. Ernst Sigismund.

# Die neue Spielzeit an den Wiener Bühnen

Die Wiener Staatsoper eröffnet die neue Spielzeit am 1. September mit der „Niedermaus“ von Johann Strauß. Den Altstein bildet der aus dem Altreich neuveröffentlichte Hofop. Als zweite Aufführung steht Mozarts „Rauberliebe“ unter der Leitung von Hans Knappertsbusch in Szene. Am 8. September folgt dann „Tourenbader“, die Aucens singt als Gast Mela Bugartovic von der Belarader Oper. Die Partie des Don Quixote übernimmt Desae Rodmann. Die Direktion der Staatsoper hat mit dem früheren Intendanten der Münchner Staatsoper und der Metrovoplon Opera Renout Adolf Boel einen mehrjährigen Vertrag abgeschlossen, der am 1. September in Kraft tritt. Das Wiener Burtheater hat die neue Spielzeit am 1. September mit einer Aufführung von Goethes „Die Verurteilten“ in der anlässlich der Reichstheaterfestwoche vorgenommenen Neuinszenierung. Als erste Neuheit der Spielzeit ist das Schauspiel „Thomas Pain“ von Hanns Hoff angelegt worden. Am 24. September wird zur Nachfeier des 150. Geburtstages von Volod v. Eidenborff das Lustspiel „Die Freier“ zum ersten Male im Spielplan des Burtheaters erscheinen. Weitere Aufführungen im Burtheater sind „Die schöne Welslerin“ von Josef Wenzel Schafersberger, „Julius Caesar“ und „Raimundo Raubermärchen“ von „Der Waisenhof“. Das Akademie-theater wird wegen kranklicher Ausfallnahmen erst im November wieder eröffnet werden. Die neue Spielzeit im Theater in der Hofoper wird, dessen Leitung Heins Alpers übernimmt hat, mit dem Reigen des 150jährigen Weichens des Hauses. Als Eröffnungsaufführung ist „Die edle Händlerin“ unter der Regie von Deina Hilbert vorgesehen. Die Proben

# 16000 Arbeiter mit AdF in Nürnberg

Berlin, 30. August.

Die Teilnahme der Arbeiterurlauber am Reichsparteitag wird, wie die AdF meldet, auch in diesem Jahre noch einmal eine Steigerung erfahren. 16000 Arbeiter nehmen mit AdF als Vertreter der deutschen Betriebe teil. 850 Kameraden und 100 Reichsautobahner werden außerdem als Ehrenabordnung ihrer Lager und Haushalten ihre Kameraden vertreten. Die Unterbringung der Arbeiterurlauber erfolgt in den geräumigen Zelten des AdF-Lagers auf der Blumenwiese. Von den 8000 Werksarbeitern, die gleichfalls in Nürnberg aufmarschieren, wird ein Teil für die organisatorischen Arbeiten und für die Betreuung der Lager eingesetzt. Abend für Abend, nach den großen Veranstaltungstagen des Tages, treffen sich die Arbeiterurlauber zu frohem Erleben in der AdF-Stadt, wo Kritiken, Freizeiterhaltungs- und Brauchtumsgruppen eine Fülle von Darbietungen zeigen werden.

# Die Altveteranen in Bad Ems

## Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 30. August.

In Bad Ems, von wo aus sie 1870 ihre Warschauer erlitten, trafen aus allen Teilen des Reiches die Altveteranen des Weltkrieges ein. Die Stadt Ems hatte zu ihren Ehren ein festliches Gewand angelegt. Als ältester Veteran ist der 98-jährige alte Kamerad Meien aus Oberkassel erschienen, der Teilnehmer aller Einigungskriege ist und die Duppeler Schanzen mit erklimmt hat. Der jüngste Veteran ist 84 Jahre alt und nahm als 18jähriger Kriegsfreiwilliger an Deutsch-Französischen Krieg teil. Die Veteranen werden mehrere Tage in Bad Ems verweilen. Am Donnerstag, dem 1. September, findet eine Autofahrt nach Wiesbaden statt, wo im Argunten zur Erinnerung an den Sieg von Sedan ein Bräutchen veranstaltet wird.

# Ein Modereferat bei Gauleiter Würdel

Wien, 30. August.

Reichskommissar Gauleiter Würdel hat in seinem Amt ein besonderes Referat „Mode- und Geschmacksindustrie“ angehört. Es soll die Zusammenarbeit der mit der Wiener Mode- und Geschmacksindustrie befaßten Stellen sichern. Bei allem, was sich auf diese Industrien bezieht, ist mit der neuen Stelle Fühlung zu nehmen.

# Arabische Freischärler-Ektionen in Palästina

Jerusalem, 30. August.

Auf der Straße von Nazareth nach Tiberias stießen bei dem Dorfe Kana arabische Freischärler einen Omnibus an. Die beiden begleitenden Polizisten, ein Araber und ein Jude, wurden zunächst weggelassen. Nachdem die Freischärler die von den Polizisten bewachten Gewehre und die dazugehörige Munition gefunden und übernommen hatten, erlaubten sie den Polizisten die Weiterfahrt.

In der Nähe von Tulkarem explodierte unter einem Wasserwagen eine Mine, die offenbar von Freischärlern an den Schienen angebracht worden war. Die Lokomotive mit dem Kohlenwagen und 18 Arbeiter, also fast der ganze Eisenbahnzug, entgleisten. Von dem begleitenden Personal wurde der Führer verwundet.

Von Freischärlern wurde am Dienstag das Stationsgebäude der Eisenbahnstation Baitir in unmittelbarer Nähe von Jerusalem mit dem danebenliegenden Haus des Eisenbahnsektors in Brand gesetzt. Die Freischärler gerieten gleichzeitig die Telefonleitungen.

An der Straße, die Jerusalem mit Amman, einer Stadt in Transjordanien, verbindet, wurde auf der über den Jordan führenden Eisenbahnbrücke das nach der palästinensischen Seite gelegene Bollwerk in Brand gesetzt.

# Juden bauen englische Kasernen

## Drahtmeldung der „Dresdner Nachrichten“

Jerusalem, 30. August.

Nach einer Meldung der jüdischen Zeitschrift „New York Times“ hat die englische Regierung 20000 Pfund Sterling für den Bau neuer Kasernen in Palästina bewilligt. Sie sollen an Stellen errichtet werden, die als Unruhezentren gelten, so beispielsweise in Akko und Safed. Mit Verwendung berichtet das jüdische Blatt, daß der Bau der Kasernen jüdischen Firmen übertragen wurde. Die arabische Handelskammer in Jerusalem protestierte jedoch dagegen beim Oberkommissar durch ein Telegramm, das aber bisher unbeantwortet blieb.

# Rackow Stenotyp.- u. Handelskurse 1.9.u.5.10.

finden in Berlin statt, da die Wiener Bühne umgebaut wird. Das Werk geht am 4. Oktober in Szene. Als Neuinszenierung in Molieres „Der Bürger als Edelmann“ mit Hans Moser in der Hauptrolle vorzuziehen. Für die Einrichtung der Tänze wurde die hervorragende Balletmeisterin Wiener Tanzkunst, Grete Bienthal, verpflichtet. Auf dem Spielplan des Theaters in der Hofstadt steht ferner Hermann Habes Stadt „Wienerinnen“, dessen Inszenierung Hans Tschimik leitete. Die Hauptrolle wird Gull Duder übernommen, die damit nach längerer Pause wieder vor das Wiener Publikum tritt. Besonders Interesse verleiht u. a. auch die Aufführung von Volod v. Eidenborff in der Bearbeitung von Wolfgang Drems. Für die Hauptrolle wurde Wlila Strael verpflichtet.

# Eine Gedächtnisstätte für Hermann Löns in Weßlar

Im Studentenrat in Herford haben acht weßlarische Handwerker, Landbesitzer und Naturfreunde, in ihrer freien Zeit eine Gedächtnisstätte für den Heidekämpfer Hermann Löns geschaffen. In einem verlassenen Teil des Studentenberges ist in dreijähriger Arbeit ein großzügiges Freizeithaus entstanden, in dem ein andauernder Raum der Erinnerung an den Dichter gewidmet ist. Man findet hier u. a. auch eine Bibliothek, die die Bücher von Hermann Löns umfaßt.

# Die Zweitausendjahrfeier des Augustus in Capri

Die Insel Capri hat zur Feier des 2000. Jahrestages der Geburt des Kaisers Augustus eine Reihe von Feiern organisiert. Die in Gegenwart des Prinzen von Piemont eröffnet wurden und die bis zum 20. September dauern sollen. Nach einer Ansprache des Präfekten von Neapel, Signor Marzani, wurde eine Gedächtnisstätte in den „Gärten des Augustus“ errichtet; ein Wägenkarren lang dazu unter Dreiecksdachdeckung das „Carmon Saecularis“ des Horaz. Am Abend wurden große Feiern auf dem Berge Tiburtinus angeordnet. Bei den folgenden Feiern werden klassische Tänze unter freiem Himmel vorgeführt, während Verköstlichkeiten der künstlerischen, geistlichen und politischen Welt halten Vorlesungen und Sinfoniekonzerte werden veranstaltet. Zum Schluß werden die letzten Ausgrabungen in der Villa Jovis des Tiburtinus eingeweiht. Zur Unterbringung der Besucher dert „Schwimmende Hotels“ bei der Insel.

# Dresden und Umgebung

## Heute Jahrltag

„Weiß allein macht nicht glücklich... Nein, gewiß nicht, man muß auch weis sein“, meinte der Weise, und ein weiserer Mann, der die Welt kennt wie seine Westentasche, berichtet von einem guten Bekannten in New York, der mit seinen lumpigen zwei Millionen viel glücklicher lebt als sein Nachbar am Broadway, der Multimillionär. Wir haben es derweil nicht mit Millionen zu tun, sondern mit der durchaus überblickbaren Summe unseres Einkommens, das am allerletzten Tag des Monats ausreicht.

Wir leben nicht vom Geld allein — o nein, wir haben unzählbare Ideen, Pläne und Liebhaberinnen. Und so etwa vom 20. sechsten Monats an wird gepart — nur diese Pläne werden weitergepöpselt, denn sie kosten nichts als die Phantasie, die um so billiger ist, je teurer ihre Verwirklichung wäre. Nicht einmal einige Mollen sind nötig, um diese schöne Einbildungskraft in Fahrt zu bringen, und anstatt mit fünfzigtausend-Bigaretten macht der schöpferische Geist für 3½ die selben Sprünge. Im letzten Monatsdrittel wird um genau dasselbe Maß mehr nachgedacht, als in den ersten beiden vernein, verdrückt und verrannt wird. Aber auch der längste Monat findet einmal sein Ende. Markttischen, die gestern noch leer und hungrig an der Hand ihrer Herrin baumelten, können heute die Fülle der guten Sachen kaum fassen. Der alte Hut wird gleich zu Hause gelassen, ein neuer muß noch am Jahrltag kurz vor Abendessen gekauft werden. Aber nicht nur solche Dinge — die Menschen selbst laden mehr und mehr lustiger aus. Weiß Jahrltag? Ja — und weiß das viele Nachdenken nur blasi gemacht hat. H. O. H.

## Das schulpflichtige Alter herabgesetzt

Der Beginn der Schulpflicht ist durch das Reichsschulpflichtgesetz vom 6. Juli 1938 (RGBl. I, S. 709), das im alten Reichsgebiet am 1. November 1938 in Kraft tritt, geändert worden. Es werden ab dem 1. Juni 1939 alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. Juni 1939 (nach dem alten Recht bis 31. 3.) das 6. Lebensjahr vollenden. Aus Antrag der Erziehungsberechtigten können zu Anfang des Schuljahres auch Kinder in die Schule aufgenommen werden, die in der Zeit vom 1. Juli bis 31. September 1938 (nach altem Recht vom 1. April bis 31. Juni) das 6. Lebensjahr vollenden, wenn sie die für den Schulbesuch erforderliche geistige und körperliche Reife besitzen.

## Bereinigte Deutsche Ingenieure tagt 1938 in Dresden.

Der vom Amt für Technik betreute und zum NS-Bund Deutscher Technik gehörige Verein Deutscher Ingenieure (VDI) hält seine Jahreshauptversammlung im Sommer 1938 in Dresden ab. Der VDI ist der bei weitem größte technisch-wissenschaftliche Fachverein der Fachgruppe A (Mechanische Technik) im NS-Bund Deutscher Technik. Er zählt insgesamt 40 000 Mitglieder. Zahlreiche Ingenieure und Techniker aus der Ostmark sowie fast aus allen Ländern der Erde, in denen der VDI seit langen Jahren bereits eigene Zweigstellen unterhält, gehören dem Bunde an.

## Stwei Dresdner Paddler vermisst

Zwei junge H.-Männer eines Dresdner Sturms starteten in einem Klepperboot am 22. August zu einer Fahrt von Traventünde quer über die Lübecker Bucht nach Grömitz. Seit dieser Zeit fehlt von ihnen jede Spur, so daß man leider damit rechnen muß, daß sie ein Opfer der See geworden sind.



Aufn. Koch

## Adrian Zingg: „Spaziergang im Friedrichsgrund“ Das Dresdner Kunstwerk des Monats

Wie schon bemerkt wurde, wird im Dresdner Stadtmuseum als Kunstwerk des Monats eine Zeichnung des Schweizer Zeichners und Kupferstechers Adrian Zingg gezeigt. 1766 war der damals erst dreißigjährige aber schon berühmte Graphiker an die Dresdner Kunstakademie als Professor berufen worden. Die gezeigte Zeichnung, die mit der Feder untern und dann ausgeätzt ist, stellt eine liebliche Landschaftsskizze mit Biedermeieridyll aus der Pillnitzer Gegend dar.

# Blumenkohl - mit geknicktem Herzen

Eine Fahrt durch die Zittauer Blumenkohlfelder

Schwer und fest liegt er einem in der Hand, und mit wohlgefälligen Augen betrachtet man die „verfetteten“ kleinen Blüten, die sich dicht an dicht zu Köpfchen zusammendrängen. Doch was soll das sein, Röhre aus Blumen und fettliche Blüten? Durchaus kein Experiment im botanischen Laboratorium, sondern ein Spiel der Natur — ein Kopf Blumenkohl.

Kulturen noch andere Krankheiten, wie die Herzfäule, die Herzfäule, der Braß der Kohlwurmlingstrauben und andere mehr. Uebrigens kommt auch die beste, reinweiße Beschaffenheit des Blumenkohls nicht von ungefähr. Der ungehinderten

Wie er aussehen soll, prägnant und schloßweiss, das kennt jeder Freund des Blumenkohls, und wer wäre das nicht. Aber was alles vonnöten ist, bis es überhaupt ein Kopf wird...? Man braucht heutigetags nicht mehr nach Holland oder Italien zu fahren. Ueber der sächsischen Kraus, der Grenzstadt

## Zittau und Umgegend,

schwebt die ganze Sommerzeit über bis in den Spätherbst hinein ein feiner Duft dieses begehrten Gemüses. Auf nahezu 200 Hektar Anbaufläche reißt sich hier Blumenkohlkopf an Kopf. Allein im Juli dieses Jahres kamen 1 600 000 Stück zum Versand!

Zweimal im Jahr wird geerntet, nachdem der Frühjahrssaat das Feld geräumt. Das klingt so einfach, als ob der Gärtner nur mit dem großen Reiser zu kommen und einzuhelmeln brauchte. Aber abgesehen von der unberechenbaren Kunst der Aussaat des Samens, ist hier unendlich viel Arbeit vor den Erntegelassen, und vom Teufel anheftend noch ein besonderer Abhandler in Gestalt einer winzigen kleinen Mücke dazu beordert.

Die Mücke beginnt bereits beim Samenbau. So viele fette, vielversprechende Blütenköpfe in jedem Blumenkohlfeld auch sind, kommt doch nur ein geringerer Bruchteil richtig zum Köpfchen und trägt Samen. Im Juli öffnen sich frühzeitig die Blüten, an denen ganz schmale Schoten hängen, vielleicht für Naps halten. Das Ausreifen des Samens geht sehr langsam vor sich, so daß unter deutscher Winter meist einen Strich durch die Rechnung geht.

## Blumenkohlsamen ist mit der teuerste

unter allen Gemüsesorten. Es wird noch vieler Verluste und großer Mühsal bedürfen, bis wir uns hierin ganz von ausländischer Einfuhr, die hauptsächlich von Dänemark hertritt, unabhängig gemacht haben. Die Erfurter Samenerzeugung allein kann den Bedarf nicht decken.

Der Samen wird bereits im Herbst in die Erde gebracht und in Töpfen überwintert. Die jungen Pflänzchen werden im Frühjahr in Frühbeetkästen ausgepflanzt und dann — darf kein Rückschlag des Wetters eintreten wie in diesem Jahr. Glücklicherweise aber blieb die „Zittauer Zente“ infolge ihrer günstigen, rings von schützenden Bergen eingeschlossenen Lage trotz der 6 bis 8 Kältegrade vom Unheil verschont, im Gegensatz zur Erfurter Gegend, wo ungeheurer Schaden angerichtet wurde. Ja, der erste Satz 1938 ergab sogar eine Rekorderte!

Doch die Augusterte fiel stark dagegen ab... denn da war dieses heimtückische, nur knapp zwei Millimeter lange, schmelzgelbe Insekt, das die Blumenkohlgärtner nicht ruhig schlafen läßt.

## Die Drehherzmücke!

Sie legt ihre Eier in den Blattachsen der jungen Pflanzen ab, und die auskommenden Larven laugen an den Blattstielen, besonders an den zarten Herzblättern, die dadurch in ihrem Wachstum gehindert werden, anschwellen und sich zu krümmen und drehen beginnen. In einer Rosenbildung kann es nun nicht mehr kommen. Bis zu 80 Prozent hat der Ausfall durch diese böse Krankheit schon betragen. Zwar kennt man zum Beispiel im Belpfriben mit Nikotinmilch eine wirksame Mittel, das den Ausfall bis auf 5 bis 6 Prozent herabdrücken vermag. Aber alle Kosten und Mühen müssen vergebens bleiben, wenn der Zeitpunkt auch nur um ein paar Tage verpaßt wird. Die Flugzeit der Drehherzmücke ist vom Wetter abhängig, läßt sich also kaum vorher bestimmen. Die Larven schlüpfen bereits nach vier Tagen, und wenn die Krankheit — der übrigens alle Kohlarten ausgeht — bemerkt wird, ist es bereits zu spät! Die schnell ausgewachsenen Larven sind nicht mehr auf der Pflanze zu finden, sie verpuppen sich schon im Erdboden.

Welcher gewöhnliche Sterbliche kann auch so ein winziges Insekt festhalten, das man erst unter dem Mikroskop richtig gemacht wird? So ist es eine verblüffende Tat der Staatsl. Hauptstelle für gärtnerischen Pflanzenschutz, Pillnitz, daß sie zum Kampfe gegen diesen Schädling in Zittau eine Außenstation eingerichtet hat. Drohen doch den



Der Blumenkohl wird in „Steigen“ verpackt

Aufn. Koch

Einwirkung des Sonnenlichtes überlassen, „Maui“ der Kohl, er wird schwarzlich und unansehnlich. Zur gegebenen Zeit wird die Blumenkohlstrohe beschattet, indem die umliegenden Füllblätter eingeknickt und darübergelegt werden.

## 35 Güterwagen täglich

verlassen in der „Hochsaison“ den Zittauer Bahnhof. Dabei fahren Rollen fünf hin und her, hochbeladen mit den für das Zittauer Gemüse nun schon typisch gewordenen „Steigen“, durch deren Gefänge sich frischgrünes Blattwerk drängt. Es scheint fast so, als ob die Einfuhr dieser Steigen, die 12-30 Blumenkohlköpfe fassen, je nach der „Sortierung“ — bei Salatköpfen entsprechend mehr —, mit zu dem kräftigen Aufschwung der Zittauer Ausfuhr beigetragen hat. Rote, gelbe und blaue Netze kennzeichnen schon von außen die Güterklassen: A = tadelloser weiße und feste Ware; B = leicht gelblich und kleiner; C = sogenannte Zuppenware, locker und bräunlich verfarbt. Außer den sächsischen Märkten sind vor allem Berlin, München, Köln und Breslau ständige Abnehmer. Dertrag der Umfah, was vor allem noch Kopfsalat — das früher beachtliche Zwischenangebot ist merkwürdig zurückgegangen zugunsten des Spezialgemüses Blumenkohl — und auch Rot- und Weißkohl, Gurken, Erdbeeren, Spinat und Sellerie gehören, im Jahre 1935 rund 880 000 RM, so wurde 1937

## die stolze Höhe von 923 000 RM.

erreicht. Das könnte gewiß nicht der Fall sein, wenn der Zittauer Gemüsebauer nur von seiner ehrwürdigen Tradition gebräut, die bis ins 15. Jahrhundert zurückgeht und von über 300 Gärtnereien berichtet. Und der gute Boden allein macht es auch nicht. Es sind seitdem viele Stürme über das Grenzland hinweggebraust, der treue, zähe Menschenschlag aber hat sich nicht unterkriegen lassen. Das dicht angrenzende Böhmen war bis zum Weltkrieg und auch später noch das hauptsächlichste Absatzgebiet, das zwei Drittel des Zittauer Gemüses aufnahm. Jetzt essen wir unsern Kohl alleine und sich an, seitdem ist er nur noch hochwertiger geworden. Weil wir höhere Ansprüche stellen! Um Erzeugern und Verbrauchern gerecht zu werden, wurde die 1919 gegründete Verkaufsgenossenschaft nach Einführung der neuen Marktordnung 1933 zur „Bezirksabgabestelle“ bestimmt. Jeder Gemüsegärtner muß hier seine Ware abliefern und erhält einen Gegenchein dafür. Zwei Prüfer sind nur damit beschäftigt, über Sortierung und Verpackung strenge Kontrolle auszuüben. Nach 14 Tagen bekommt der Gärtner sein Geld, nicht etwa dann erst, weil die Verrechnung so lange Zeit in Anspruch nähme, sondern weil sich in dieser Zeitspanne ein Durchschnittspreis errechnen läßt, der Konjunktur und Flaute in gerechter Weise ausgleicht.

In Zittau, wie könnte es auch anders sein, weiß man eine ganze Reihe

## Blumenkohltrepte,

die nicht in jeden Kochbuch stehen. Blumenkohl in Vierteltagezeit oder als Schnitzel gebraten, wie Senfsauce eingelegt, mit Pilzen und Tomaten zusammen, roh als Salat, usw. Was bliebe noch zum Lob und Preis des Blumenkohls zu sagen? Höchstens dies, daß er ein ebenso feines wie wohlfeiles deutsches Gemüse ist. G. K.

## Alle Sachsen tragen die Reichsparteitagsplakette

Hunderttausende von sächsischen Volksgenossen werden es sein, die sich in diesen Wochen voll Stolz die wertvolle Plakette des Reichsparteitages 1938 anheften zum Zeichen dafür, daß sie entweder selbst in wenigen Tagen in die Stadt der Reichsparteitage fahren oder aber, daß sie im Geiste die Stunden und Tage von Nürnberg miterleben werden, daß sie auch bei uns in Sachsen Anteil nehmen wollen an den herrlichen und stolzen Tagen der Partei in Nürnberg, die unter dem Regieren Reichens der heimgekehrten Ostmark stehen. Diesem Geiste verleiht die Plakette sinnvollen Ausdruck. Sie ist wiederum geschaffen von dem Wändener Künstler Professor Klein. Die Plakette ist aus Elektron hergestellt. Deutschland, dargestellt durch einen aufrecht schreitenden germanischen Menschen, der in seiner Linken eine wallende Dakenkreuzfahne hält, reicht dem Bruder der Ostmark, dessen rechter Arm noch Glieder einer zerrißenen Kette zeigt, die Hand und hilft ihm vorwärts, aufwärts zum nunmehr größeren Deutschland. Das Reich ist symbolisch dargestellt durch einen eburnen Block, der das Hohheitszeichen trägt.

sozialistischen Bewegung und zu seinem Führer Adolf Hitler bekennen.

## Wan Sachsen trägt die Reichsparteitagsplakette!

## Sie kamen aus allen deutschen Gauen

Das Elblandsteingebirge hat sich mehr und mehr als eines der Hauptaufnahmgebiete für Ady-Urlander herausgehört. Einmal tragen dazu die landschaftlichen Schönheiten dieses Grenzlandes bei, dann aber förderten die Urlander, die aus allen deutschen Gauen kamen, in ihrer Heimat von der lebenswichtigen Gaitkreuzschiff der Gewässer. Etwa 34 000 Ady-Urlander fanden bis jetzt im Grenzland Firma Erholung und 125 000 Volksgenossen waren es bis jetzt, die das Elblandsteingebirge auf Kurzfahrten besuchten. Für die industriearme Grenzheimat sind so die Urlanderfahrten zu einem nicht mehr wegzudenkenden wirtschaftlichen Faktor geworden.

## Morgenparole

### am Donnerstag

Die zerstückte innere Ordnung einer Volksgemeinschaft ist oft erst nach Jahrhunderten wiederherzustellen. Die Umformung unserer deutschen Volksgemeinschaft ist daher die größte und folgenschwerste der von uns einst unternommenen Arbeiten. Adolf Hitler.

U. 5. 10.

26ns

in Capri









Ludwig Brant: Frauenschicksale von heute

Shirlens Mutter plaudert aus der Schule

Shirley Temple verdient zweimal so viel als Englands Außenminister. Wenn Shirley Temple eine junge Dame von einundzwanzig Jahren ist, wird sie ein Vermögen von fünf Millionen Dollar besitzen.

Wer erfand die Shirley-Märchen?

Wo viel Ruhm ist, da gibt es auch viel Neider. Sie mögen vielleicht die Geschichten von Shirley Temples Dasein im goldenen Stereotypen haben.

Shirley weiß nichts von ihrem Reichtum

Nun meldet sich die Mutter des „Beliebtesten Kindes der Welt“ zum Wort und plaudert Authentisches über die Erziehung Shirleys aus.

Miss George F. Temple stellt fest, daß Shirley genau so wie jedes andere Kind behandelt wird, mit dem einen Unterschied vielleicht, daß sie weniger verwöhnt wird.

Miss Temple behauptet, daß sie alle Anstrengungen gemacht hat und alle Anstrengungen macht, um Shirley vor Frühreife zu bewahren und ihr nicht das Bewußtsein ihrer Berühmtheit zu geben.

In diesem Bemühen wurde Frau Temple auch von ihren beiden Söhnen Jack und Georg unterstützt. Georg ist achtzehn Jahre und besucht eine Militärschule, während Jack in einem Filmstudio als Volontär tätig ist.

Was eine Starmutter alles zu tun hat

Die noch verhältnismäßig junge Miss Temple hat kein leichtes Leben. Es ist gar nicht so einfach, die Mutter des kleinsten und berühmtesten Hollywood-Stars zu sein.

Was machen allein schon die Empfangs- und Bekanntheitsverhältnisse und die Bedeutung der Schicksale, die Tag für Tag, Woche für Woche in bunter Reihenfolge vorfallen, für eine Arbeit! Man kann sich vorstellen, welche Aufregung herrscht, als die erste Frau des Landes, Eleanor Roosevelt, ihren Besuch im Heim der Temples ankündigt.

Und dann noch die schwierigste Aufgabe, die Beantwortung und Sichtung der Post. Jeden Morgen kommen mehrere Hundert von Briefen. Natürlich kümmert sich Shirley überhaupt nicht um die Post. Zweimal in der Woche kommt eine Sekretärin, die Frau Temple bei der Beantwortung der

Korrespondenz hilft. Die zahllosen Geschenke werden zum größten Teil an das Waisenhaus von Los Angeles weitergeleitet.

Frau Temple studiert auch mit Shirley die Rollen. Sie probiert mit ihr alle Dialoge und alle Liedertexte durch.

Frau Temple behauptet, daß Shirley nur die Wünsche erfüllt werden, die vernünftig sind. Als kleines Mädchen sollte sie zum Beispiel durchaus einen durchsichtigen Küsselhalter haben. Er wurde ihr nicht geschenkt. Erst jetzt bekam sie ihn, weil sie ja jetzt schon schreiben kann, also das Geschenk einen Sinn hat.

Muß sie bei einer Filmpremiere erscheinen oder steht sie einen ihrer Filme, so wird ihr eingeschärft, daß der Beifall nicht ihr, sondern dem Schöpfer des Filmes, dem Regisseur, gilt.

Shirleys Mutter hat gesprochen. Was sagen nun die Hollywood-Märchenfabriker oder werden Shirley Temples Pressechefs eine neue Art der Propaganda nach diesen Erkenntnissen injizieren?

Mit der Schönheitskönigin will niemand tanzen

Kopenhagen, Ende August.

In Kopenhagen verlor man mit Mißbehagen die Entwicklung, die die alljährliche Wahl der „Schönheitskönigin von Europa“ genommen hat. Viele wolkten in dem Wettbewerb der in den verschiedenen Ländern gewählten Schönheiten, aus denen dann „Miss Europa“ bestimmt wird, nur die Ausnutzung der Schönheit zu geschäftlichen Zwecken sehen.

Alle starben, Prozeß ging weiter

Warschau, 30. August.

Ein merkwürdiges Schicksal erlebte ein Prozeß, der das Berufsgericht in der polnischen Hauptstadt beschuldigen sollte. Er begann im Jahre 1918 mit der Klage wegen des Verkaufes eines Gutes in der Nähe von Warschau. Ein Jahr nachdem der Streitfall zuerst die Gerichte beschäftigt hatte, starb der Kläger. Der Prozeß wurde verlagert. Sechs Monate nach ihm verstarb der Beklagte, so daß der Prozeß wiederum verlagert werden mußte.

Der Vater des Tannenbergs-Denkmal

Dieser Tage feierte in seinem Geburtsort Königsberg Generalmajor a. D. Hans Rabns seinen 80. Geburtstag, der nach dem Kriege als ein trübseliges für die Schaffung eines Nationaldenkmals auf dem Schlachtfeld von Tannenberg eingeleitet hatte.

Königsberg, 30. August.

„Ja, wenn der General Rabns nicht gewesen wäre“, pflegen die Einwohner des ostpreussischen Städtchens Hohenstein zu sagen, wenn sie sich der Jahre erinnern, da der Streit um die Schaffung eines Erinnerungsdenkmals an die Schlacht von Tannenberg hin- und hertrieb. Und sie haben recht, denn Generalmajor a. D. Hans Rabns, der dieser Tage in Königsberg in besserer Rüstung seinen 80. Geburtstag feiern konnte, war der eifrigste Befürworter dieser Idee, von der er erst recht nicht mehr locker ließ, als eine beständige Gegenströmung einwirkte, als die Regierung einen solchen Bau als eine Forderung (!) erklärte und eine öffentliche Sammlung verbot.

Schon kurz nach der Schlacht von Tannenberg war der Plan für die Errichtung eines Denkmals aufgetaucht, aber da gab es freilich noch Wichtigeres zu tun. Viele ostpreussische Städte hatten in den Kämpfen schwere Wunden davongetragen, die es erst einmal zu heilen galt. So lag Hohenstein, wo den Russen ein Durchbruch mitaldierte, zum großen Teil in Trümmer geblieben da und mußte wie viele andere Ortschaften noch während des Krieges aufgebaut werden. Aber als die dringlichsten Arbeiten erledigt waren, wurde der Ruf nach einem Tannenbergs-Denkmal immer stärker. Generalmajor Rabns machte sich zum Bannerträger des Gedankens und nahm Verbindung mit Generalfeldmarschall von Hindenburg auf, der, als er im Sommer 1922 in seiner Heimat weilte, sich bereit erklärte, anlässlich der Jahresfeier von Tannenberg die Grundsteinlegung des Monumentes vorzunehmen.

Hindenburgs Eintreten für den Denkmalsgedanken gab der Sache einen mächtigen Auftrieb, die Spenden flossen nun reichlicher, so daß am 31. August 1924 tatsächlich die Grundsteinlegung erfolgen konnte. General Rabns, der Vorsitzende des vom Provinzialparlamentarierverband eingeleiteten Denkmalsausschusses, schlug im Laufe der Beratungen über die endgültige Gestaltung des Denkmals vor, auf dem blutdurchtränkten Schlachtfeld bei Hohenstein kein kleines örtliches, sondern ein großes deutsches Nationalmonument zu schaffen, das die Erinnerung an die großen Vorfahren des Weltkrieges wachhalten soll. Dieser Gedanke mündete in allen nationalen Zusammenkünften und so war es möglich, die beträchtlichen notwendigen Kosten und so war es möglich, die beträchtlichen Mittel für das veränderte Projekt aufzubringen. Am 18. September 1927 fand die Einweihung des Tannenbergs-Denkmal statt, bei der Reichspräsident von Hindenburg eine feierliche Erklärung gegen die Kriegsschuldfrage abgab. Die Krönung seiner Arbeit fand der Denkmalsausbau aber am 2. Oktober 1935, als der Führer und Reichskanzler anlässlich der endgültigen Weisung des vereinigten Generalfeldmarschalls in der neuerrichteten Gruft des Denkmals das folgende Monument

von Tannenberg zum Reichsehrenmal erklärte und somit die ganze Nation zu seinem Beschützer einsetzte. Der Vater des Tannenbergs-Denkmal, dem anlässlich der Vollendung seines 80. Geburtstages von allen Seiten herzliche Glückwünsche zugegangen, konnte befricdelt auf ein Werk schauen, mit dem sein Name immer verbunden bleiben wird.

Bankräuber fliegt in die Freiheit

Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

San Francisco, 30. August.

Aus Texas wird die Aufsehen erregende Flucht eines berühmtesten Bankräubers aus dem Gefängnis von Dallas gemeldet. Dem Sträfling gelang es, einen Gefängniswächter zu bestechen und dadurch aus dem Gebäude zu entkommen. Da er früher Pilot war, eilte er auf den nahegelegenen Flugplatz und bestieg das zum Start bereitstehende Flugzeug der Gefängnisverwaltung. So floh der Räuber in die Freiheit. Ueber dem Gefängnis zog er noch eine „Ehrenschleife“ und verschwand dann in Richtung Mexiko. Es gelang bisher nicht, ihn wieder dingelt zu machen.

Kinderwagen mit Motor und Supe!

Allzu fortschreitliche Erfindung vom englischen Verkehrsministerium gestoppt

London, 30. August.

Ein Elektroingenieur in der englischen Grafschaft Dorset bei Stafford hatte in Blättern viel von der kommenden „Motorisierung“ der Kinderwagen gelesen. Waren solche Erfindungen auch meist nur humoristischer Natur, so wollte es ihm doch nicht in den Sinn, warum man nicht auch im Ernst an dieses Problem herangehen sollte.

Ein privater Anlaß zu solchen Versuchen war auch vorhanden. Die Frau des Ingenieurs hatte ihm zwei Kinder geboren, die sie täglich im Kinderwagen spazieren ließ. Wenn sie aber Einkäufe machen wollte, mußte sie von ihrer Wohnung einen steilen Hügel in den Ort hinaufahren. Bei der Rückkehr hatte sie denselben Berg wieder hinabzufahren. Eine Anstrengung, die ihr sehr teuer wurde, zumal im Kinderwagen zwei kräftige Vordrillinge lagen.

Um seiner Frau diesen Weg zu erleichtern, montierte nun der Elektroingenieur in den Kinderwagen einen Motor ein. Die Frau war sehr erfreut über diesen technischen Fortschritt. Wenn sie den Hügel hinaufwollte, kurbelte sie den Motor an und der Wagen lief, das es eine Freude war.

Aber das Ehepaar sollte sich dieses Fortschritts nicht lange erfreuen. Das englische Verkehrsministerium erhielt von diesem Kinderwagen Nachricht. Es sah im Werke schon eine allgemeine Motorisierung der englischen Kinderwagen vor sich.



Zeichnung: Haas

„Onkel, soll ich Vatis Gartensäge holen, damit bringst du das Ding viel eher durch!“

ein Termin im Prozeß stattfinden konnte, wurde der Rechtsanwalt, der bis dahin den Beklagten vertreten hatte, im Gericht bewußtlos, und er verstarb wenige Tage später. Der Prozeß mußte wiederum verlagert werden. Inzwischen sind die übrigen drei Zeugen gestorben, so daß niemand von den ursprünglich Beteiligten an dem Streitfall mehr lebt. Nur noch die Aktenstücke sind vorhanden. Es fragt sich, ob die Erben der beiden verstorbenen Hauptpersonen des Prozesses jetzt nicht Lust verspüren, zu einer gütlichen Einigung zu kommen.

Schreckenszweigen in einer holländischen Kirche

Entsprungener Zirkuslöwe beim feierlichen Hochamt

Nachen, 30. August.

In dem holländischen Grenzstädtchen Sittard feierte man kirchlich, und zu den verschiedenen kirchlichen Attraktionen gehörte auch ein Zirkus, der eine Schau wilder Tiere mitführte. Auf nicht geklärte Weise gelang es nun zwei Löwen, zu entkommen und in die Stadt zu flüchten. Der Vorfall wurde zwar sogleich bemerkt, doch konnte nur eines der Tiere sofort am Marktplatz wieder eingefangen werden. Anders verhielt es sich mit dem zweiten Löwen, der die goldene Freiheit zu einem Spaziergang benutzte und sich auf seiner Wanderfahrt ausgerechnet in die dichtbesetzte St.-Michaels-Kirche während des feierlichen Hochamtes einschlich. Man kann sich vorstellen, welche Panik die zahlreichen Kirchgänger erfaßte, als sie plötzlich den unheimlichen Eindringling vor sich sahen. Alles versuchte in heftigem Schrecken zu flüchten. Der Löwe aber lief geradewegs zum Hochaltar. Das Zirkuspersonal war ihm aber schon auf den Fersen, und mit vieler Mühe gelang es, auch diesen Löwen zu übermächtigen und wieder in den Käfig zurückzubringen, bevor er Unheil angerichtet hätte.

\* Weibliche Feuerwehrlente im Landkreis Hanau. Eine nicht alltägliche Feuerung hat die Freiwillige Feuerwehr in Gerbshaus aufzuweisen, und zwar eine Weibengruppe. Bei der jüngsten Übung der Wehr wirkte diese Gruppe bereits mit und bewährte sich sehr gut.

\* Die Sühne für den Brand auf der Rostocker Reptun-Werft. Das Rostocker Schöffengericht verurteilte im Schnellverfahren nach mehrstündiger Verhandlung den 38-jährigen Brenner Fritz Haller aus Rostock zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten. Haller hatte durch Schweißarbeiten ohne Feuerstich in fahrlässiger Weise den großen Brand auf der Reptun-Werft verursacht, durch den ein Schaden von rund 250 000 RM entstand ist.

\* Kein Erfolg der Reichsart-Schwimmer. Dr. Grenfell-Fries, der Leiter einer kürzlich entsandten Suchexpedition nach Neuseeland und Spuren des vor Jahrzehnten verschollenen deutschen Forschers Reichardt, hat seine Reise erfolglos abgeschlossen. Er hat einwandfrei festgestellt, daß die vor einiger Zeit in der Simpson-Wüste gefundenen Lagerüberreste nicht von Reichardt herrühren können.

\* Ein 42-jähriger englischer Kanalschwimmer. Ein 42-jähriger englischer Gärtner namens Wheatcroft hat den Kanal von Rap Bridge bis Fossefane in 18 Stunden 37 Minuten durchschwommen. Wheatcroft hat erst vor vier Jahren Schwimmen gelernt.

\* Drei Kinder verbrannt. In der schwedischen Stadt Vaernamo sind in einem brennenden Holzhaus drei kleine Kinder, die nicht rechtzeitig gerettet werden konnten, ums Leben gekommen.

\* Seine Rache. „Wie sind Sie nur auf den Gedanken gekommen, eine Grammophonplatte mit der Stimme Ihrer Frau anzufertigen zu lassen?“ — „Sie können sich gar nicht vorstellen, was für ein Vergnügen das für mich ist, wenn ich sie abhöre!“

Das ergab neue Verkehrsprobleme, die von Anfang an klar gelöst werden mußten.

Also erhielt der Ingenieur eines Tages einen Brief vom Verkehrsministerium, in dem bestimmte Forderungen gegenüber dem neuen Kinderwagentyp erhoben wurden. Erstens sei die Motorisierung des Wagens Feuerpflichtig. Der Ingenieur müsse also jährlich eine Steuer von einem Pfund und zehn Schilling bezahlen. Zweitens brauche seine Wagentyp einen Führerschein. Drittens sei die Unfallgefahr infolge der Motorisierung und der Beschleunigung des Fahrtempos erheblich größer geworden. Also müsse der Hersteller des motorisierten Kinderwagens eine Unfallversicherung eingehen. Weiter sei erforderlich, an dem Kinderwagen ein Nummernschild anzubringen. Bei Spazierfahrten müsse auch darauf geachtet werden, daß die Fahrbahn benutzt werde. Bürgersteige sollten den unmotorisierten Kinderwagen vorbehalten bleiben. Schließlich aber müsse das Fahrzeug sofort mit einem Signalhorn und mit zwei Bremsen ausgestattet werden.

Der Ingenieur traute seinen Augen nicht, als er diese Forderungen des Verkehrsministeriums las. Sein Versuch, für die Fortbewegung der Kinderwagen den Motor einzuführen, war gescheitert. Am nächsten Tage sah man seine Frau den Kinderwagen wieder aus eigener Kraft den Berg hinaufschleppen.



## Neue Werkstoffe im Angebot der Messe

Von unserem Dr. O. St.-Mitarbeiter

Leipzig, 30. August.

Nach Ablauf der drei ersten Wochentage, die nach der bisherigen Erfahrung die besten Umlaufzeiten sind, darf man, ohne das nachlässige Unterlassen zur Verhütung zu sehen, wohl die Feststellung treffen, daß der Besuch der diesjährigen Herbstmesse schwächer ist als im Vorjahr. Dieser Eindruck wird durch die Aussteller aller Messen bestätigt, selbst von Branchen, die, wie die Textilindustrie und das Kunsthandwerk, einen relativ sehr hohen Besuch aufzuweisen haben. Man hört aber auf der anderen Seite auch immer wieder die Beobachtung bestätigt, daß die Besucher der Leipziger Herbstmesse nicht nur das Angebot studieren, sondern auch Aufträge erteilen, die im großen und ganzen bisher durchaus in einem normalen Rahmen lagen, der den gegenwärtig herrschenden wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt ist. Das Interesse für die Wunderteknologien ist sehr lebhaft, vor allem für Erzeugnisse, die aus neuen Werkstoffen hergestellt sind. Man findet sie in fast allen Branchen, selbst im Kunstgewerbe, häufig sogar dann, wenn eine eigentliche Notwendigkeit zur Verarbeitung deutscher Werkstoffe nicht einmal unbedingt vorhanden ist.

Es ist Selbstverständlichkeit, daß gerade auf der

### Textil- und Bekleidungsmesse

die neuen deutschen Textilmaterialien das größte Interesse finden. Gerade diese Spezialmesse erregt an allen bisherigen Messen eine sehr starke Beachtung, zumal die Kollektionen der 650 Aussteller (480 aus vorjährigen Herbstmesse) manches Interessante zeigen. Im Mittelpunkt standen Großausstellungen der deutschen Kunststoffe- und Zellulosewerke, die neben den Hochstoffen aus Fertigwaren zeigten. Seit der letzten Herbstmesse und auch seit dem Frühjahr hat die Industrie ihre Leistungen erheblich gesteigert. Die neue Zellulose weist Eigenschaften auf, die sie ebenbürtig an die Seite von Wolle und Baumwolle stellen. Es gibt Zellulose, die eine größere Reißfestigkeit als Baumwolle aufweist, die wasserabweisend wie Wolle ist, die einen ausgeprochenen Wollcharakter zeigt, so daß sie sich sogar für die Teppichverarbeitung eignet. Sehr groß ist vor allem das Angebot in Teppichen, Säulern, Gardinen und Dekorationsstoffen, die vornehmlich von sächsischen Werken angeboten werden. Die deutsche Stoffindustrie hat, wie das Angebot auf der Herbstmesse beweist, in Artikeln wie Hing und Kretonne die englischen Vorbilder übertraffen. Bei den Damenkleidstoffen überwiegen lebhaft gezeichnete, und in Damenmantelstoffen (schönen rotblauen und schwarzen Farben in Mode zu kommen. Sehr umfangreich ist das Angebot der Bekleidungsindustrie und der Strickwarenfabrikanten, von denen die Aussteller aus Sachsen, Bayern und Wien bisher den größten Erfolg mit ihren Kollektionen erzielen konnten.

### Auch in Haus- und Küchengeräten

treten neue Werkstoffe sehr stark in den Vordergrund. Vergleicht man das Angebot mit dem der letzten Messen, so konnte man feststellen, daß in der Verarbeitung neuer Werkstoffe inzwischen Erfahrungen gewonnen wurden, so daß man kaum noch Muster antrifft, bei denen man den Eindruck gewinnt, daß dem Material Gewalt angetan wurde. Im Vordergrund des Interesses standen vom Beginn der Messe an die Erzeugnisse aus Kunstharz, Kunststoffen, Vrethstoffen, in denen jede Messe manchem recht überraschende Neuheiten bringt. So stellt man neuerdings Werkstoffe aus einem schwarzen Vrethstoff her, der dauerhaft und wasserunempfindlich ist. Als besondere Neuheit wurden demaltes Kunstharzgeräten vorgeführt, wie Platten und Tabletts, Brotkörbe, Geschloßen und Kindererleichter. Artikel aus Plexiglas, einem unzerbrechlichen, glasartigen Werkstoff, fanden allerhöchste Beachtung. Dieses Material findet jetzt Verwendung in Saalbestecken, Fortenschaufeln, Hexabehältern, Simonablenkern, Küchenabfänger, Juchterungen usw. Mehr als bisher wird Holzwerkstoff für Küchengeräte verarbeitet, vor allem für Wannen und Eimer. Als neuer Werkstoff für Küchengeräte ist auch Alkylacrylat anzupreisen, der für Alkylacrylat, Alkylacrylat, Alkylacrylat usw. Verwendung findet. Die Vorkriegs- und Vorkriegsindustrie aus Bayern zeigt Artikel aus neuen Werkstoffen, die sehr gute Eigenschaften aufweisen, so daß das neue deutsche Material in vielen Fällen der ausländischen Vorzüge überlegen ist.

Auch unter den Haus- und Küchengeräten aus metallischen Werkstoffen finden sich zahlreiche

### Erzeugnisse aus Leichtmetall

oder anderen Austauschwerkstoffen. Bei Küchengeräten beispielsweise sieht man statt der Gussblechdeckel jetzt bereits Siedel aus Aluminium. Die Schalen bei Babnwaagen werden teilweise bereits nicht mehr aus Metall, sondern aus Sperrholz hergestellt, das mit einem hochfesten weichen Lack überzogen ist. Auch Porzellan-, Glas- und Vrethstoffe werden für den Austausch von Metall herangezogen. Die neuesten Modelle von Großschneidemaschinen werden fast nur noch aus Vrethstoff hergestellt.

Auf dem Gebiet der Bekleidung, auf dem Sachsen und Württemberg an führender Stelle stehen, zeigen sich die Leichtmetall-

legierungen immer mehr durch. Auch Messer im Kullenschliff und in anderen Schliffarten werden von Messe zu Messe in größerem Umfang angeboten. Eine Solinger Firma bringt ein Messer mit Nieschliff als Neuheit heraus, bei dem durch besonderen Schliff der Schneide bogenförmige Zähne entstehen, die den zu schneidenden Gegenstand anziehen, während die bogenförmigen Messer das eigentliche Schneiden bewirken.

### Die Porzellanindustrie

mit führenden Werken aus Bayern, Thüringen, Sachsen und Schlesien beweist in ihrer Musterkarte, daß die deutsche Produktion technisch und künstlerisch auf der Höhe ist. Auf allen Fabrikationsgebieten zeigt sich eine Bevorzugung der schlichten Form bei höchster Qualität. Das Streben nach Qualität offenbart sich auch bei der Glasindustrie, die jetzt alle Versuche, dem Glas Formen zu geben, die ihm nicht entsprechen, eingestellt hat. Der Inlandsverbrauch bevorzugt für elektrischen Haushaltsbedarf und reine Stillformen. Auch der Edelschliff findet noch vielfach Anwendung.

Das Angebot von Erzeugnissen aus Stein gut wird von neuzeitlichen Formen beherrscht. Die Zahl der Muster, die sich den alten Modellen anschließen, ist jetzt so gering geworden, daß sie für das Messeangebot kaum noch eine Rolle spielt. Die Farbenwahl ist zahlreicher geworden. Sehr viel wird auf gute Glasuren gesetzt, besonders bei Erzeugnissen in mittlerer und höherer Preisklasse.

### In der Lederwarenindustrie

spielen die Wiener Betriebe jetzt eine große Rolle. Die Dänemark zeigt auf diesem Gebiet höchst beachtliche Leistungen, und zwar in Ausführungen, wie sie von der deutschen Lederwarenindustrie nur selten auf den Markt gebracht werden. Es sind vielfach Erzeugnisse für eine andere Geschmacksrichtung, durch die das Angebot auf der Leipziger Herbstmesse ergänzt wird. Unter den Wienern der deutschen Lederwarenindustrie finden die Erzeugnisse aus neuen Werkstoffen und neuen Kunstlederarten sehr viel Beachtung. Inzwischen ist vieles von ihm ausgemerzt worden, was die Feuerprobe bei der praktischen Erprobung nicht bestanden hat. Auch Erzeugnisse aus Fischleder wurden angeboten. Allerdings sind es meistens nur Kleinleibern, da die verhältnismäßig kleinen Fischleibhäute sich für die Verarbeitung zu größeren Werksätzen nicht eignen. Einzelne Werbeten liefern jetzt Fischhaut-

leder in einer außerordentlich hohen Qualität, an der höchstens noch auszuweichen wäre, daß das Leder verhältnismäßig hart ist und deshalb nur dann verarbeitet werden kann, wenn es auf eine weiche Schmiegsamkeit nicht ankommt.

Während auf der gut besuchten Sportartikelmesse, auf der besonders Winter-sportartikel reichlich vertreten waren, neue Werkstoffe kaum in Erscheinung traten, spielen sie auf der Reichswerbemesse und auf der Verpackungsmittelmesse eine große Rolle. Leichtmetalle, Vrethstoffe und keramische Stoffe sind an Stelle von Messing, Nickel usw. getreten.

### Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 30. August

Die Abendbörse war am 30. August über-miegend mäßig besetzt, da zusammen mit einigen Rundschlußkäufen auch der berufsmäßige Pan-

del noch kleine Meinungsdäufe tätigte. Die Um-läufe waren im ganzen nicht bedeutend. Beson-deres fiel auch die Erhöhung gegenüber dem Berliner Schluß weit unter 1 % und teilweise waren auch Rückstellungen um etwa 0,25 bis 0,5 % zu beobachten.

### Kurse:

Hellverinsal. Serie: Rentenbonds 125, 134, 141, 148, 155, 162, 169, 176, 183, 190, 197, 204, 211, 218, 225, 232, 239, 246, 253, 260, 267, 274, 281, 288, 295, 302, 309, 316, 323, 330, 337, 344, 351, 358, 365, 372, 379, 386, 393, 400, 407, 414, 421, 428, 435, 442, 449, 456, 463, 470, 477, 484, 491, 498, 505, 512, 519, 526, 533, 540, 547, 554, 561, 568, 575, 582, 589, 596, 603, 610, 617, 624, 631, 638, 645, 652, 659, 666, 673, 680, 687, 694, 701, 708, 715, 722, 729, 736, 743, 750, 757, 764, 771, 778, 785, 792, 799, 806, 813, 820, 827, 834, 841, 848, 855, 862, 869, 876, 883, 890, 897, 904, 911, 918, 925, 932, 939, 946, 953, 960, 967, 974, 981, 988, 995, 1002, 1009, 1016, 1023, 1030, 1037, 1044, 1051, 1058, 1065, 1072, 1079, 1086, 1093, 1100, 1107, 1114, 1121, 1128, 1135, 1142, 1149, 1156, 1163, 1170, 1177, 1184, 1191, 1198, 1205, 1212, 1219, 1226, 1233, 1240, 1247, 1254, 1261, 1268, 1275, 1282, 1289, 1296, 1303, 1310, 1317, 1324, 1331, 1338, 1345, 1352, 1359, 1366, 1373, 1380, 1387, 1394, 1401, 1408, 1415, 1422, 1429, 1436, 1443, 1450, 1457, 1464, 1471, 1478, 1485, 1492, 1499, 1506, 1513, 1520, 1527, 1534, 1541, 1548, 1555, 1562, 1569, 1576, 1583, 1590, 1597, 1604, 1611, 1618, 1625, 1632, 1639, 1646, 1653, 1660, 1667, 1674, 1681, 1688, 1695, 1702, 1709, 1716, 1723, 1730, 1737, 1744, 1751, 1758, 1765, 1772, 1779, 1786, 1793, 1800, 1807, 1814, 1821, 1828, 1835, 1842, 1849, 1856, 1863, 1870, 1877, 1884, 1891, 1898, 1905, 1912, 1919, 1926, 1933, 1940, 1947, 1954, 1961, 1968, 1975, 1982, 1989, 1996, 2003, 2010, 2017, 2024, 2031, 2038, 2045, 2052, 2059, 2066, 2073, 2080, 2087, 2094, 2101, 2108, 2115, 2122, 2129, 2136, 2143, 2150, 2157, 2164, 2171, 2178, 2185, 2192, 2199, 2206, 2213, 2220, 2227, 2234, 2241, 2248, 2255, 2262, 2269, 2276, 2283, 2290, 2297, 2304, 2311, 2318, 2325, 2332, 2339, 2346, 2353, 2360, 2367, 2374, 2381, 2388, 2395, 2402, 2409, 2416, 2423, 2430, 2437, 2444, 2451, 2458, 2465, 2472, 2479, 2486, 2493, 2500, 2507, 2514, 2521, 2528, 2535, 2542, 2549, 2556, 2563, 2570, 2577, 2584, 2591, 2598, 2605, 2612, 2619, 2626, 2633, 2640, 2647, 2654, 2661, 2668, 2675, 2682, 2689, 2696, 2703, 2710, 2717, 2724, 2731, 2738, 2745, 2752, 2759, 2766, 2773, 2780, 2787, 2794, 2801, 2808, 2815, 2822, 2829, 2836, 2843, 2850, 2857, 2864, 2871, 2878, 2885, 2892, 2899, 2906, 2913, 2920, 2927, 2934, 2941, 2948, 2955, 2962, 2969, 2976, 2983, 2990, 2997, 3004, 3011, 3018, 3025, 3032, 3039, 3046, 3053, 3060, 3067, 3074, 3081, 3088, 3095, 3102, 3109, 3116, 3123, 3130, 3137, 3144, 3151, 3158, 3165, 3172, 3179, 3186, 3193, 3200, 3207, 3214, 3221, 3228, 3235, 3242, 3249, 3256, 3263, 3270, 3277, 3284, 3291, 3298, 3305, 3312, 3319, 3326, 3333, 3340, 3347, 3354, 3361, 3368, 3375, 3382, 3389, 3396, 3403, 3410, 3417, 3424, 3431, 3438, 3445, 3452, 3459, 3466, 3473, 3480, 3487, 3494, 3501, 3508, 3515, 3522, 3529, 3536, 3543, 3550, 3557, 3564, 3571, 3578, 3585, 3592, 3599, 3606, 3613, 3620, 3627, 3634, 3641, 3648, 3655, 3662, 3669, 3676, 3683, 3690, 3697, 3704, 3711, 3718, 3725, 3732, 3739, 3746, 3753, 3760, 3767, 3774, 3781, 3788, 3795, 3802, 3809, 3816, 3823, 3830, 3837, 3844, 3851, 3858, 3865, 3872, 3879, 3886, 3893, 3900, 3907, 3914, 3921, 3928, 3935, 3942, 3949, 3956, 3963, 3970, 3977, 3984, 3991, 3998, 4005, 4012, 4019, 4026, 4033, 4040, 4047, 4054, 4061, 4068, 4075, 4082, 4089, 4096, 4103, 4110, 4117, 4124, 4131, 4138, 4145, 4152, 4159, 4166, 4173, 4180, 4187, 4194, 4201, 4208, 4215, 4222, 4229, 4236, 4243, 4250, 4257, 4264, 4271, 4278, 4285, 4292, 4299, 4306, 4313, 4320, 4327, 4334, 4341, 4348, 4355, 4362, 4369, 4376, 4383, 4390, 4397, 4404, 4411, 4418, 4425, 4432, 4439, 4446, 4453, 4460, 4467, 4474, 4481, 4488, 4495, 4502, 4509, 4516, 4523, 4530, 4537, 4544, 4551, 4558, 4565, 4572, 4579, 4586, 4593, 4600, 4607, 4614, 4621, 4628, 4635, 4642, 4649, 4656, 4663, 4670, 4677, 4684, 4691, 4698, 4705, 4712, 4719, 4726, 4733, 4740, 4747, 4754, 4761, 4768, 4775, 4782, 4789, 4796, 4803, 4810, 4817, 4824, 4831, 4838, 4845, 4852, 4859, 4866, 4873, 4880, 4887, 4894, 4901, 4908, 4915, 4922, 4929, 4936, 4943, 4950, 4957, 4964, 4971, 4978, 4985, 4992, 4999, 5006, 5013, 5020, 5027, 5034, 5041, 5048, 5055, 5062, 5069, 5076, 5083, 5090, 5097, 5104, 5111, 5118, 5125, 5132, 5139, 5146, 5153, 5160, 5167, 5174, 5181, 5188, 5195, 5202, 5209, 5216, 5223, 5230, 5237, 5244, 5251, 5258, 5265, 5272, 5279, 5286, 5293, 5300, 5307, 5314, 5321, 5328, 5335, 5342, 5349, 5356, 5363, 5370, 5377, 5384, 5391, 5398, 5405, 5412, 5419, 5426, 5433, 5440, 5447, 5454, 5461, 5468, 5475, 5482, 5489, 5496, 5503, 5510, 5517, 5524, 5531, 5538, 5545, 5552, 5559, 5566, 5573, 5580, 5587, 5594, 5601, 5608, 5615, 5622, 5629, 5636, 5643, 5650, 5657, 5664, 5671, 5678, 5685, 5692, 5699, 5706, 5713, 5720, 5727, 5734, 5741, 5748, 5755, 5762, 5769, 5776, 5783, 5790, 5797, 5804, 5811, 5818, 5825, 5832, 5839, 5846, 5853, 5860, 5867, 5874, 5881, 5888, 5895, 5902, 5909, 5916, 5923, 5930, 5937, 5944, 5951, 5958, 5965, 5972, 5979, 5986, 5993, 6000, 6007, 6014, 6021, 6028, 6035, 6042, 6049, 6056, 6063, 6070, 6077, 6084, 6091, 6098, 6105, 6112, 6119, 6126, 6133, 6140, 6147, 6154, 6161, 6168, 6175, 6182, 6189, 6196, 6203, 6210, 6217, 6224, 6231, 6238, 6245, 6252, 6259, 6266, 6273, 6280, 6287, 6294, 6301, 6308, 6315, 6322, 6329, 6336, 6343, 6350, 6357, 6364, 6371, 6378, 6385, 6392, 6399, 6406, 6413, 6420, 6427, 6434, 6441, 6448, 6455, 6462, 6469, 6476, 6483, 6490, 6497, 6504, 6511, 6518, 6525, 6532, 6539, 6546, 6553, 6560, 6567, 6574, 6581, 6588, 6595, 6602, 6609, 6616, 6623, 6630, 6637, 6644, 6651, 6658, 6665, 6672, 6679, 6686, 6693, 6700, 6707, 6714, 6721, 6728, 6735, 6742, 6749, 6756, 6763, 6770, 6777, 6784, 6791, 6798, 6805, 6812, 6819, 6826, 6833, 6840, 6847, 6854, 6861, 6868, 6875, 6882, 6889, 6896, 6903, 6910, 6917, 6924, 6931, 6938, 6945, 6952, 6959, 6966, 6973, 6980, 6987, 6994, 7001, 7008, 7015, 7022, 7029, 7036, 7043, 7050, 7057, 7064, 7071, 7078, 7085, 7092, 7099, 7106, 7113, 7120, 7127, 7134, 7141, 7148, 7155, 7162, 7169, 7176, 7183, 7190, 7197, 7204, 7211, 7218, 7225, 7232, 7239, 7246, 7253, 7260, 7267, 7274, 7281, 7288, 7295, 7302, 7309, 7316, 7323, 7330, 7337, 7344, 7351, 7358, 7365, 7372, 7379, 7386, 7393, 7400, 7407, 7414, 7421, 7428, 7435, 7442, 7449, 7456, 7463, 7470, 7477, 7484, 7491, 7498, 7505, 7512, 7519, 7526, 7533, 7540, 7547, 7554, 7561, 7568, 7575, 7582, 7589, 7596, 7603, 7610, 7617, 7624, 7631, 7638, 7645, 7652, 7659, 7666, 7673, 7680, 7687, 7694, 7701, 7708, 7715, 7722, 7729, 7736, 7743, 7750, 7757, 7764, 7771, 7778, 7785, 7792, 7799, 7806, 7813, 7820, 7827, 7834, 7841, 7848, 7855, 7862, 7869, 7876, 7883, 7890, 7897, 7904, 7911, 7918, 7925, 7932, 7939, 7946, 7953, 7960, 7967, 7974, 7981, 7988, 7995, 8002, 8009, 8016, 8023, 8030, 8037, 8044, 8051, 8058, 8065, 8072, 8079, 8086, 8093, 8100, 8107, 8114, 8121, 8128, 8135, 8142, 8149, 8156, 8163, 8170, 8177, 8184, 8191, 8198, 8205, 8212, 8219, 8226, 8233, 8240, 8247, 8254, 8261, 8268, 8275, 8282, 8289, 8296, 8303, 8310, 8317, 8324, 8331, 8338, 8345, 8352, 8359, 8366, 8373, 8380, 8387, 8394, 8401, 8408, 8415, 8422, 8429, 8436, 8443, 8450, 8457, 8464, 8471, 8478, 8485, 8492, 8499, 8506, 8513, 8520, 8527, 8534, 8541, 8548, 8555, 8562, 8569, 8576, 8583, 8590, 8597, 8604, 8611, 8618, 8625, 8632, 8639, 8646, 8653, 8660, 8667, 8674, 8681, 8688, 8695, 8702, 8709, 8716, 8723, 8730, 8737, 8744, 8751, 8758, 8765, 8772, 8779, 8786, 8793, 8800, 8807, 8814, 8821, 8828, 8835, 8842, 8849, 8856, 8863, 8870, 8877, 8884, 8891, 8898, 8905, 8912, 8919, 8926, 8933, 8940, 8947, 8954, 8961, 8968, 8975, 8982, 8989, 8996, 9003, 9010, 9017, 9024, 9031, 9038, 9045, 9052, 9059, 9066, 9073, 9080, 9087, 9094, 9101, 9108, 9115, 9122, 9129, 9136, 9143, 9150, 9157, 9164, 9171, 9178, 9185, 9192, 9199, 9206, 9213, 9220, 9227, 9234, 9241, 9248, 9255, 9262, 9269, 9276, 9283, 9290, 9297, 9304, 9311, 9318, 9325, 9332, 9339, 9346, 9353, 9360, 9367, 9374, 9381, 9388, 9395, 9402, 9409, 9416, 9423, 9430, 9437, 9444, 9451, 9458, 9465, 9472, 9479, 9486, 9493, 9500, 9507, 9514, 9521, 9528, 9535, 9542, 9549, 9556, 9563, 9570, 9577, 9584, 9591, 9598, 9605, 9612, 9619, 9626, 9633, 9640, 9647, 9654, 9661, 9668, 9675, 9682, 9689, 9696, 9703, 9710, 9717, 9724, 9731, 9738, 9745, 9752, 9759, 9766, 9773, 9780, 9787, 9794, 9801, 9808, 9815, 9822, 9829, 9836, 9843, 9850, 9857, 9864, 9871, 9878, 9885, 9892, 9899, 9906, 9913, 9920, 9927, 9934, 9941, 9948, 9955, 9962, 9969, 9976, 9983, 9990, 9997, 10004, 10011, 10018, 10025, 10032, 10039, 10046, 10053, 10060, 10067, 10074, 10081, 10088, 10095, 10102, 10109, 10116, 10123, 10130, 10137, 10144, 10151, 10158, 10165, 10172, 10179, 10186, 10193, 10200, 10207, 10214, 10221, 10228, 10235, 10242, 10249, 10256, 10263, 10270, 10277, 10284, 10291, 10298, 10305, 10312, 10319, 10326, 10333, 10340, 10347, 10354, 10361, 10368, 10375, 10382, 10389, 10396, 10403, 10410, 10417, 10424, 10431, 10438, 10445, 10452, 10459, 10466, 10473, 10480, 10487, 10494, 10501, 10508, 10515, 10522, 10529, 10536, 10543, 10550, 10557, 10564, 10571, 10578, 10585, 10592, 10599, 10606, 10613, 10620, 10627, 10634, 10641, 10648, 10655, 10662, 10669, 10676, 10683, 10690, 10697, 10704, 10711, 10718, 10725, 10732, 10739, 10746, 10753, 10760, 10767, 10774, 10781, 10788, 10795, 10802, 10809, 10816, 10823, 10830, 10837, 10844, 10851, 10858, 10865, 10872, 10879, 10886, 10893, 10900, 10907, 10914, 10921, 10928, 10935, 10942, 10949, 10956, 10963, 10970, 10977, 10984, 10991, 10998, 11005, 11012, 11019, 11026, 11033, 11040, 11047, 11054, 11061, 11068, 11075, 11082, 11089, 11096, 11103, 11110, 11117, 11124,





